

„Ich will einmal so einen kleinen Ueberblick über die Schlacht geben: Donnerstag, den 27. August, das erste Gefecht. Wir hatten bei unserer Batterie an diesem Tage zwei Verwundete. Hunderte von Russen haben wir an diesem Tage niedergeschossen. Freitag rückten wir wieder vor und auch dorthin, wo wir Donnerstag hingeschossen hatten. Rechts und links ganze Berge von Leichen, das war die Wirkung unserer Geschütze. Die Landwehrintanterie voran, die Artillerie hinten nach. Die Russen, die wir unterwegs gefangen hatten, verrieten uns, daß die Straße mit Minen untergraben sei. Die Artillerie mußte daher einen größeren Umweg machen. Unsere tapfere Infanterie, der das Warten zu lange gedauert hatte, griff daher den Gegner auf eigene Faust an und trieb ihn, obwohl mit viel Verlusten, zurück. Wir führten im Galopp auf eine Anhöhe und erhielten dort feindliches Artilleriefeuer. Wir erwiderten das Feuer und der Feind zog sich zurück. In der Nacht führten unsere vier Batterien und zwei Batterien Haubitzen hinterdrein durch einen langen Wald nach der Stadt Komarow, wohin sich der Feind zurückzog. Wenn dort die Russen geschäftig gewesen wären, hätten sie uns alle über den Haufen schießen können. Denke nur, 6 Batterien hintereinander, pechfinstere Nacht, Licht durfte nicht angezündet werden und noch dazu in einem Hohlwege. Auf einmal hieß es: Kosaken. Jetzt hieß es „Recht Euch“ und wieder zurück, bis wir aus dem Walde heraus waren. Um halb 2 Uhr nachts flüchteten wir unsere Tiere, denn Mann und Vieh hatten seit 5 Uhr früh noch nichts gegessen. Unsere Nahrung bestand aus Kommissbrot, Obst und Rüben, die auf den Feldern standen. Bei Tag hatten wir gekämpft und abends sind wir vorgerückt. Der Train konnte nicht mehr nach. Entweder war tiefer Sumpf oder bis zu den Knien Sand. Außerdem wurde der Train fortwährend von Kosaken bedrängt. 200 Schritte weiter, wo wir Freitag gestanden, hatten wir Samstag früh unsere Batterien aufgestellt. Am linken Flügel die Haubitzenbatterie, daran die Feldkanonen und unsere Batterie ganz am rechten Flügel. Weder wir zum Schießen kamen, wurden wir von einem feindlichen Infanteriefeuer berast beschossen, daß eine Feldhaubitzenbatterie und unsere Batterien die Stellung aufgeben mußten, jedoch später wieder in die Stellung zurückfahren konnten. In diesem Tage hatten wir es mit einem dreimal so starken Gegner zu tun. Wir hatten 44 Geschütze, die Russen 96 (12 Batterien zu 8 Geschützen), wir hatten 8- und 10-Zentimeter-Geschütze, die Russen 13-Zentimeter-Haubitzen. Dann war dort, wo die Russen standen, der russische Scharschießplatz. Eine mörderische Schlacht entwickelte sich an diesem Tage. Viele meiner Kameraden sanken nieder. Infolge der schlechten Wege machte sich ein Munitionsmangel bemerkbar und wir mußten langsam schießen. Wir standen knapp hinter einem Dorfe. Hinter den Häusern lagen Hunderte von Verwundeten. In diesem Augenblicke erteilte mich die Kugel. Ich spürte einen Stich im Fuß. Kurz darauf vrach mein Tier zusammen. Ich ging hinter ein Haus, um mich zu verbinden, da schlugen die Granaten in die Häuser ein und das ganze Dorf brannte. Viele Verwundete fanden in den Flammen den Tod. Jetzt brachen die Russen gegen das Dorf und drängten uns zitta 2 Kilometer zurück. Die Russen haben alle ihre Dörfer in Brand geschossen. Mit Ausbietung aller meiner Kräfte bin ich bis tief in die Nacht gelaufen, bis ich einen Train fand. Wir sind dann zitta 1200 Mann nach Wien gefahren. Ich hoffe in zitta drei Wochen geheilt zu sein und zu meinem Truppenkörper nach Rußland zurückkehren zu können.“

Die furchtbaren Verluste der Serben.
Ueber den Zusammenbruch der serbischen Offensive gegen Syrmien und das Banat erzählt die „Südslawische Korrespondenz“: Kurz nach Vernichtung der serbischen Timok-Division bei Mitrovica drangen serbische Truppen in Syrmien und in das Banat ein. Als die Serben gegen India vorrückten, wurden sie von unseren Truppen gestoppt. Der Kampf nahm einen raschen und für den Feind unglücklichen Verlauf. Die Serben erlitten durch unsere Artillerie furchtbare Verluste. Es kam bald zu einer katastrophalen Niederlage. Auch die in Sibungarn (Banat) eingefallenen serbischen Truppen wurden dann fast völlig vernichtet. Kein Serbe weilt zurzeit mehr auf unserem Boden.

Die Erkrankung des Generalobersten v. Hausen.
Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt: Generaloberst Freiherr v. Hausen hat, wie wir schon meldeten, das Kommando über die 3. Armee, die unter seiner bewährten Führung frischen Vorbeere an ihre Fahnen geheftet hat, aus Gesundheitsrücksichten niederlegen müssen. Er ist an Ruhr erkrankt und befindet sich zurzeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Wiesbaden. Der Kaiser hat den hochverdienten Heerführer für die Dauer der Krankheit vorübergehend von seinem Posten entbunden und ihm ein sehr gnädiges allerhöchstes Handschreiben unter wiederholter Anerkennung der hervorragenden Leistungen der sächsischen Korps zugehen lassen.

Die Verwundung des Kommandierenden Generals des 12. Armeekorps, v. Elsa, ist nur eine leichte, sodaß er sein Kommando nicht erst abgegeben hat.

Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian von Sachsen-Mitter des Eisernen Kreuzes.
König Friedrich August hat dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

Der Kaiser hat dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian, Herzögen zu Sachsen, das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Von dieser erfreulichen Auszeichnung hat der Kaiser dem König Mitteilung zugehen lassen.

Die Einigkeitstundegebung der deutschen Erwerbsthätigen.

Um in der gegenwärtigen Zeit, in der das deutsche Volk zum Schutze des bedrohten Vaterlandes einmütig sich um den Kaiser schart, dem Gefühl der Zusammengehörigkeit auch der verschiedenen Erwerbsthätigen öffentlich auszudrücken, laden der Deutsche Handelstag, der Deutsche Landwirtschaftsrat, der Kriegsausschuß der deutschen Industrie und des Handwerks und der Gewerbelammertag gemeinsam zu einer Versammlung ein, die am 28. September vormittags in der Berliner Philharmonie stattfinden und die unerschütterliche Zuversicht auf den endgültigen Sieg sowie die feste Entschlossenheit, bis zum Ende durchzuhalten, bekunden soll.

Neue Verlustlisten.
Gestern sind die 28. Verlustliste der preussischen Armee, die 11. der bayrischen und die 16. der württembergischen Armee ausgegeben worden. Die drei Verlustlisten umfassen insgesamt etwa 6300 Namen.

Die Verluste der deutschen Hochseefischereiflotte.

Bei Ausbruch des Krieges (1. August) waren im Gebiete der Nordsee 202 Fischereifahrzeuge auf hoher See. Glücklicherweise sind größere Verluste durch den plötzlich ausgebrochenen Krieg nicht verursacht worden. Es ist festgestellt worden, daß 33 Heringslogger neutrale Häfen (18 in Norwegen, 13 in Dänemark, 2 in Holland) anlaufen konnten und 147 Legger in die deutschen Häfen zurückgeführt sind. 22 Fahrzeuge werden vermißt und dürften von den Engländern abgefaßt sein. In der Ostsee werden Fischereifahrzeuge nicht vermißt.

Die deutschen Frauen in Chicago

haben es sich zum Ziel gesetzt, eine Million Dollars für die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Deutschen aufzubringen.

Beschlagnahme russischer Gelder in Tiflis.

In einem Briefe aus Tiflis an die „Wossische Zeitung“ heißt es: Die letzte Post der Russen konnte noch beschlagnahmt werden. Sie enthielt 1 Million in bar. Wir konnten gleich die Kriegskontingente von 50 000 Mark abziehen, die unsere Stadt fützlich dem russischen Kommandanten zahlen mußte.“

Ein ehemaliger Fremdenlegionär mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Aus Mannheim wird gemeldet: Der in einem badiischen Regiment dienende Kriegskriegerwille Breitenbach, der auf Grund der Annahme aus der Fremdenlegion zurückgekehrt war, in der er schon sieben Jahre gedient hatte, hat sich in den letzten Schlachten so ausgezeichnet, daß er zum Unteroffizier befördert wurde und das Eisene Kreuz erhielt.

König Albert von Belgien über den Krieg.

Dem Antwerpener Korrespondent des „Londoner Chronicle“ hat König Albert gesagt: Wir haben das feste Vertrauen auf den Sieg der Verbündeten. Der Krieg ist eine Folge der Reaktion und des Militarismus in der Umgebung des Deutschen Kaisers. Ein unabhängiges Parlament würde Europa in eine derartige furchtbare Katastrophe nicht gestürzt haben. — Dazu bemerkt die „Tägliche Rundschau“: „Jedermann in Deutschland könnte König Albert darüber belehren, wie schlecht auch ein König in einem parlamentarisch regierten Lande über andere Völker unterrichtet sein kann.“

Wir bemerken dazu, daß König Albert ganz und gar ein König ist, wie er nicht sein soll.

Die Behandlung der deutschen Gefangenen in England.

Ueber die Behandlung der deutschen Gefangenen berichtet „Evening News“: Die Gefangenen in England dürfen Billard und Karten spielen, Zeitungen lesen, in die nächste Stadt gehen, um Einkäufe zu machen und erhalten während der Zeit ihrer Gefangenschaft eine bestimmte Summe, ihrem Range entsprechend. Für etwaige Arbeiten erhalten sie Bezahlung, die sie für Einkäufe verwenden können. Die Gefangenen erhalten gleiche Rationen wie die britischen Soldaten. Ihre Freunde können ihnen postfostet Gaben senden, sie selbst können Briefe und Pakete gleichfalls unbeschränkt absenden, dürfen Besuche empfangen und dem Gottesdienst beiwohnen. Sterben sie im Lager, so werden sie mit militärischen Ehren, wie die britischen Soldaten, begraben.

Wie Paris sich verteidigen will.

Im „Giornale de Geneve“ werden einige Mitteilungen über die Vorbereitungen zur Verteidigung in Paris gemacht. Alle Forts haben Garnison- und Seeoldaten und mehr als 1000 große Küstengeschütze sind aufgestellt. Da die englischen Kreuzer Waache halten gegen einen Angriff auf die französische atlantische Küste, sind diese Geschütze für die Küsterverteidigung nicht mehr nötig gewesen. Kreuzer hat überdies in den letzten Tagen gewaltige Minialhohgeschütze geliefert. Zwischen den Forts ist in der letzten Zeit kräftig an Aufweisung von Verteidigungswerken gearbeitet worden.

Garibaldi bringt Hilfe.
Unter dem jubelnden Weisfall der dortigen Bevölkerung ist, wie aus Nizza gemeldet wird, Peppino Garibaldi zusammen mit 200 Italienern nach dem französischen Schlachtfelde gezogen.

Unter den Führern befinden sich auch die aus der österreichischen Armee ausgetretenen Prinzen Louis und Anton von Orleans und Braganza und trotz des Verbots durch das französische Gefolge auch die Prinzen Sigis und Xaver von Parma. Die beiden letzteren sind sogar die Schwäger des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Karl.

Wenn das nicht hilft, hilft gar nichts mehr.

Englische Dampfer durch Minen zerstört.

Der „Daily Chronicle“ vom 18. September meldet: Der englische Dampfer „Imperialis“ von Hull ist auf der Höhe von South Shields auf eine Mine geraten und gesunken. Dem Dampfer „Rhodessa“ gelang es, mehrere Stunden später einen Teil der Besatzung zu retten. Am 8. September 11 Uhr vormittags barst der Grimshy-Dampfer „Revigo“, der ebenfalls auf eine Mine geraten war, durch eine Explosion mitten auseinander. Bei Grimshy wurden Rettungsringe mit der Aufschrift „Steamer Ceylon Grimshy“ ausgefist. Sie gehören zu dem seit zehn Tagen überfälligen „Ceylon“, der aller Wahrscheinlichkeit nach auch ein Opfer der Streuminen geworden ist. Aus Dunbar meldet das Londoner Presbureau, daß die ganze Küste auf über 1 1/2 Seemeilen hin mit Wrackteilen überflutet ist, darunter auch Teilen des „Pathfinder“. Als seit drei Wochen überfällig wird der zum Hilfskreuzer umgewandelte britische Dampfer „Jafana“ gemeldet.

Ein englisches Schulschiff gesunken.

Nach Berichten aus London gibt die englische Admiralität bekannt, daß das Schulschiff „Fisgard II.“ während eines Sturmes im Kanal gesunken sei. Von 64 Mann der Besatzung wurden 43 gerettet, die anderen sind ertrunken.

Die Konzentration der Belgier um Antwerpen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß alle verfügbaren belgischen Kräfte um Antwerpen konzentriert sind, und zwar bei Mecheln, Contich und Duffel. Dieselbe Zeitung berichtet, der Krieg koste England wöchentlich 100 Millionen Mark.

Die Zerkünderarbeit der Japaner.

Das deutsche Kabel und die drahtlose Station auf der Insel Yap im Stillen Ozean sind von den Japanern zerstört worden. Damit sind alle deutschen Inselbesetzungen im Pazifik vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Der Dampfer „Prinzessin Alice“ vom Norddeutschen Lloyd brachte die Nachricht mit, als er, beim Zusammentreffen mit einem japanischen Kreuzer schwer beschädigt, den Hafen von Zamboango anließ. Die Schiffsoffiziere vermochten nicht mit Bestimmtheit anzugeben, ob Japan von der Insel Besitz ergriffen hat. Die Beschießung durch die Gelben beweist, daß sie nicht die Absicht haben, ihre gegen Deutschland gerichteten Angriffe auf das Gelbe Meer und Kantschou zu beschränken.

Die Verlustliste Nr. 14 der sächsischen Armee

ist am 18. September herausgegeben worden. Sie verzeichnet folgendes:

Stab der 47. Infanterie-Brigade.
3 Mann verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101.
5. Kompagnie: 1 Mann verw. — 6. Kompagnie: 1 Mann tot, 1 Hauptmann und 13 Mann verw. — 8. Kompagnie: 2 Mann tot, 16 verw.

Erstahbattalion des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 101.
2. Kompagnie: 1 Mann tot, 5 verw. — 4. Kompagnie: 1 Mann tot, 3 verw.

Infanterie-Regiment Nr. 133.
5. Kompagnie: 1 Leutnant und 9 Mann tot, 32 verw., 1 Leutnant und 2 Mann vermißt. — 6. Kompagnie: 9 Mann tot, 30 verw., 8 vermißt. — 7. Kompagnie: 1 Leutnant und 12 Mann tot, 1 Leutnant und 33 Mann verw., 1 vermißt. — 8. Kompagnie: 2 Leutnants und 6 Mann tot, 21 verw. — 9. Kompagnie: 11 Mann tot, 1 Hauptmann, 1 Leutnant und 37 Mann verw. — 10. Kompagnie: 1 Leutnant und 7 Mann tot, 2 Oberleutnants und 28 Mann verw. — 11. Kompagnie: 9 Mann tot, 36 verw. — 12. Kompagnie: 15 Mann tot, 1 Hauptmann und 25 Mann verw., 4 vermißt. — Maschinengewehr-Kompagnie: 1 Oberleutnant und 5 Mann verw.

Infanterie-Regiment Nr. 139.
9. Kompagnie: 1 Leutnant und 3 Mann tot, 28 verw. — 10. Kompagnie: 7 Mann tot, 22 verw. — 11. Kompagnie: 1 Mann verw. — 12. Kompagnie: 5 Mann verw. — Maschinengewehr-Kompagnie: 3 Mann tot, 1 Leutnant und 12 Mann verw., 1 vermißt.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 24.
Stab, 1. Abteilung: 1 Leutnant tot. — Stab, 2. Abteilung: 1 Mann tot, 2 verw. — 3. Batterie: 1 Mann verw. — 4. Batterie: 1 Mann tot, 4 verw. — 5. Batterie: 1 Mann tot, 7 verw. — 8. Batterie: 1 Hauptmann und 14 Mann verw. — 9. Batterie: 4 Mann verw. — 3 leichte Munitionskolonnen: 1 Mann tot.

Derliche und Sächsische.

— Witterungsaussicht für Sonntag, den 20. September: Nordwestwind, wolfig, Temperatur wenig geändert, zeitweise Niederschlag, Gewitter nicht ausgeschlossen.

— Die Verlustliste Nr. 14 der sächsischen Armee verzeichnet die Namen folgender aus hiesiger Gegend stammender Krieger: Arnold II, Richard Theodor, von der 5. Kompagnie des

Infanterie-Regiments Nr. 133, aus Hohenstein-Ernstthal, leicht verwundet (linke Hand). Bachmann, Willi Paul, Reserveoffizier von der 6. Kompagnie desselben Regiments, aus Hohenstein-Ernstthal, schwer verwundet (Schulter). Römer, Paul Bruno, Gefreiter der 7. Kompagnie desselben Regiments, aus Wilsenbrand, gefallen. Rißsch, Max Emil, von der 10. Kompagnie desselben Regiments, aus Oberlungwitz, verwundet. Vogel, Johannes Max, Gefreiter von der 10. Kompagnie desselben Regiments, aus Oberlungwitz, gefallen. Großer, Hugo Paul, von der 12. Kompagnie desselben Regiments, aus Dichtenstein, leicht verwundet. Hermann II, Ernst Eduard, von der 12. Kompagnie desselben Regiments, aus Oberhohndorf, leicht verwundet. Wöhrtrab, Richard Franz, Gefreiter der Reserve von der Maschinengewehr-Kompagnie desselben Regiments, aus Oberhohndorf, schwer verwundet. Müller, Max Emil, von der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 139, aus Callenberg, leicht verwundet. Janghanel, Albert, Unteroffizier der Reserve von der 10. Kompagnie desselben Regiments, aus Gersdorf, leicht verwundet (Bein).

— Für Handwerker. Der Sächsische Bürgermeistertag hat an das königliche Kriegsministerium die Bitte gerichtet, die Heereslieferungsmöglichkeit auch auf die Handwerker der mittleren und kleineren Städte zu verteilen. Das Kriegsministerium hat die Eingabe des Bürgermeistertages an die Kriegsbelldungsämter zu Dresden und Leipzig abgegeben. Letztere seien angewiesen, allen eingehenden Gesuchen nach Möglichkeit zu entsprechen. Von dem Kriegsbelldungsamt des 12. Armeekorps wird den in Frage kommenden Handwerkern empfohlen, sich mit dem Submissionsamt in Leipzig in Verbindung zu setzen, das die Vertretung der betreffenden Handwerkerkreise den Kriegsbelldungsämtern 12 und 19 gegenüber übernommen hätte. Sehr dankbar aber würde das Amt für Namhaftmachung von Sattler-Innungen oder Firmen sein, die sich mit Anfertigung von Zelplanen und Tornistern beschäftigen können. Das Kriegsbelldungsamt des 19. Armeekorps will gern das Bestreben des Sächsischen Bürgermeistertages unterstützen und ersucht ebenfalls um Namhaftmachung von Firmen zur Lieferung fertiger Zelplanen und Tornister.

— Die Maul- und Ruusenseuche ist am 15. September d. J. im Königreich Sachsen insgesamt in 17 Gemeinden und 38 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 30. August war 9 Gemeinden und 24 Gehöfte.

— Hohenstein-Ernstthal, 19. Sept. Einen erfreulichen Beschluß faßte der hiesige Stadtrat: er will jedem der zum Heeresdienst eingezogenen Einwohner einen Feldpostbrief mit Zigarren übersenden. Die Adressen der Krieger können zu diesem Zwecke im Zimmer Nr. 7 des Rathauses niedergelegt werden.

— Die Plagmußel findet morgen Sonntag auf dem oberen Altmarkt vormittags von 11 bis 12 Uhr statt. Es werden gespielt: 1. Choral „Jesu geh voran“; 2. Das treue deutsche Herz; 3. O Deutschland hoch in Ehren; 4. Largo von Händel; 5. Ich bete an die Macht der Liebe.

— Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie Lustnuit über die Möglichkeit ihrer Rückkehr in die Heimat im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 21, erhalten können.

— Kartoffeldiebe. Von der hiesigen Schutzmannschaft wurden in vergangener Nacht drei junge Leute festgenommen, die dringend verdächtig sind, Kartoffeldiebstähle ausgeführt zu haben. Die Verdächtigen, von denen zwei von hier und einer aus Hermsdorf stammt, hatten einen Handwagen bei sich, auf dem sich bereits ein Sad voll der Früchte befand. Ein zweiter Sad Kartoffeln wurde in der Wohnung des einen Verhafteten vorgefunden. Die Kartoffeln wurden beschlagnahmt, die Verhafteten dem Kgl. Amtsgericht zugeführt.

— Einen vaterländischen Kaffeabend veranstaltet morgen Sonntag Herr Weisse in seinem Lokal Logenhans. Für die Jugend dürfte diese Veranstaltung ein willkommener Ersatz der sonst freien Sonntage sein.

— Gersdorf, 19. Sept. Eine nachahmenswerte und des Dankes der ganzen Gemeinde sichere Einrichtung haben unsere beiden Seelsorger dadurch geschaffen, daß sie an die im Felde stehenden Gemeindeglieder von Zeit zu Zeit gedruckte Briefe zu senden beabsichtigen, um unseren Kriegern die wichtigsten Vorwissenisse in der Heimat zur Kenntnis zu bringen. Der erste Brief, von Herrn Pastor Wötger verfaßt, ist diese Woche zur Post gegeben worden. In demselben wird zunächst darauf hingewiesen, daß die an die Soldaten gerichteten Feldpostbriefe und -karten bisher aus militärischen Gründen zurückgehalten worden sind. Der Verfasser betont das besonders, damit nicht der Glaube aufkommt, die in der Heimat Geblienen schreiben nicht. In dem Briefe wird dann weiter ausgeführt, in welcher Weise für die Familien der im Felde stehenden gesorgt wird, wie zu der staatlichen Unterstützung noch eine solche der Gemeinde kommt und daß der Weitzsausschuß auch eine Mietbeihilfe gewährt hat. Es wird dann weiter mitgeteilt, daß der Frauenverein nach Ausbruch des Krieges eine Hilfsaktion für das Rote Kreuz, für die Krieger und deren Angehörige eingeleitet und daß dieser Aufruf einen guten Erfolg gehabt hat. Auch von der guten Ernte und weiter davon, daß keine Leerung eingetreten ist, erzählt Herr Pastor Wötger. Welcher Jubel in unserem Orte herrscht, wenn eine Siegesnachricht einläuft, erfahren die Krieger durch den Brief, ebenso, daß in unserer Kirche Mit- und Dankgottesdienste abgehalten werden und daß sich jedesmal viele, viele der Zurückgebliebenen zu stiller Andacht in dem Gotteshaus versammeln. Zum Schluß werden noch die in der Zeit vom 5. August bis 8. September in hiesiger Gemeinde vorgekommenen Todesfälle mitgeteilt.

Werdorf, 19. Sept. Der hiesige Hausbesitzerverein hielt gestern Abend im „Ratskeller“ eine Mitgliederversammlung ab. Beschlossen wurde, die im Frühjahr in Aussicht genommene Veranstaltung fallen zu lassen. Für die Kriegsfamilien im hiesigen Ort bewilligte man aus der Vereinskasse 100 Mark als Liebesgabe. Kenntnis nahm man vom Jahresbericht der Landesversicherungsanstalt im Königreich Sachsen. Hieraus war zu ersehen, daß unser Ort die Beiträge nach der höchsten Gefahrenklasse bezahlen muß. Die Beiträge werden am 1. Oktober wieder fällig.

Sangenheimsdorf, 19. Sept. Ueber 700 Mark haben die hiesigen Landwirte teils für das Rote Kreuz, teils für Familien, welche durch den Krieg in Not gekommen sind, gegeben. Auch sind sie bereit, in Not geratene Familien mit Lebensmitteln zu unterstützen. Außerdem hat der hiesige Landwirtschaftliche Verein 150 Mark als erste Rate für das Rote Kreuz und für Hilfsbedürftige im Orte bewilligt.

Zwida, 19. Sept. Aus dem dritten Stockwerke des Hauses Marienthaler Straße 57 stürzte Donnerstag Abend das im 3. Lebensjahr stehende Kind des Bergarbeiters Willi Weber in den Hofraum hinab und war auf der Stelle tot. Der Vater des Kindes steht z. Bz. bei der Fahne.

Depeschen

Koburg. Wie die „Kob. Ztg.“ von der hier lebenden Schwester des Obersten v. Reuter erzählt, ist die Nachricht von dem Ableben Reuters unrichtig. Diese ist dadurch entstanden, daß verwundete Offiziere sahen, wie dem Obersten das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde.

Strasburg. Wie das hiesige Kriegsgericht bekannt gibt, ist gegen den Rechtsanwalt Justizrat Blumenthal ein Verfahren wegen Hochverrats und Landesverrats eingeleitet worden. Das Vermögen Blumenthals ist mit Beschlagnahme belegt worden.

Wien. Wie die „Südslawische Korrespondenz“ meldet, ist der serbische Metropolit Michael in Petersburg eingetroffen und vom Zaren in Audienz empfangen worden, in der er ein Handschreiben König Peters überreichte. Wie aus guter Quelle verlautet, bezweckt die Mission, die russische Regierung mit dem Hinweise auf die Lage in Serbien zu einer ausreichenden Hilfsaktion zu veranlassen, da die bisherige Hilfe Auslands ungenügend erscheint. Es wird in der Umgebung des Metropolitens erklärt, daß eine sichtbare russische Aktion für Serbien schon mit Rücksicht auf die Stimmung in der serbischen Bevölkerung notwendig sei.

Wien. (Meldung des Wiener k. k. Tele-

graph.-Korr.-Bureaus.) Die von der Presse des feindlichen Auslands verbreitete Meldung, daß Oesterreich-Ungarn wegen angeblicher Einleitung von Friedensverhandlungen das Terrain hätte räumen lassen, ist tendenziöse Erfindung.

Amsterdam. „Het Nieuws van den Dag“ meldet aus Antwerpen vom 17. d. M.: Heute früh flog eine deutsche Taube, aus westlicher Richtung kommend, über die Stadt. Sie wurde durch einen belgischen Zweidecker vertrieben, der sie eine Strecke südlich verfolgte. In der Umgebung von Dendermonde wurde heute zwischen Deutschen und Belgiern gekämpft.

Rotterdam. „Nieuw“ drahtet aus London: Die neue Armee Ritters von mehr als einer Million (?) ist tatsächlich vollzählig. Die Militärverwaltungen sind sehr beschäftigt durch die große Zahl der Anmeldungen. Der Zustrom ist groß, trotz des gefaßten Beschlusses, daß die Rekruten mindestens 1,50 Meter groß sein müssen.

Paris. Eine Note des französischen Ministeriums des Innern ordnet an, den deutschen Verwundeten die notwendige Pflege anzubieten zu lassen unter Berufung auf die internationale Pflicht, die Genfer Konvention und die Humanität.

London. „Daily Telegraph“ meldet aus Antwerpen, daß man dort die Maßnahme der Ueberflutung des Landes teuer bezahlt habe.

Die unangebrachte Ernte sei verloren; zahlreiche Häuser seien eingestürzt.

Rom. „Corriere de Italia“ berichtet aus Bordeaux, daß die jetzt von den Deutschen eingenommenen Stellungen westlich von Chalons furchtbar stark besetzt seien. Die Schanzen seien meterhoch, in Zwischenräumen von 20 Metern durch Stahlplatten geschützt und durch mit Erde bedeckte Baumstämme befestigt. Die Maschinengewehre hätten unsichtbare Stellungen inne. Die schwere Artillerie schiße hinter Gräben. — Die Nachricht, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, würde die Ungehörigkeit der französischen Meldungen über einen fluchtartigen Rückzug der Deutschen beweisen, denn ein fliehendes Heer kann solche Befestigungen nicht anlegen.

Rom. Nach hierher gelangten Meldungen soll die Bank von Frankreich ihren Goldschatz von Bordeaux nach London in Sicherheit gebracht haben.

Rom. Die hiesige französische Botschaft macht bekannt, daß alle hier wohnenden Franzosen unter 48 Jahren sich innerhalb acht Tagen zwecks Feststellung ihres Militärverhältnisses zu melden haben.

26. Liebesgaben-Quittung.

Es gingen ein:

a) **Geld:**
Kartenschlägereibesitzer Albin Spizner 5 M. (2. Rate), Lehrer Willy Eidner 3 M., Lehrer Max Kirchhof 10 M. (2. Rate), Frau verw. Köppl 30 M., Schuldirektor Bahig 50 M. (2. Rate), Kassenvorsteher Werner 20 M., Kaufmännischer Verein 200 M.

b) **Sachen:**
Hhs.-Vorst. Fischer 1 Kiste Zigarren, Emil Beck 6 P. Muffchen, Zigaretten u. Tabak, Ungenannt 1 Dbd. Schale, 2 P. w. Soden u. 2 P. Muffchen, Frau Herold 4 P. Muffchen, Frau Hafelhuhn 3 P. Muffchen, 3 Taschentücher u. 5 Päckchen Tabak, Uhrmachermeister Reinhold 6 elektr. Taschenlampen, Hildegard Seidel 1 P. Muffchen, Ungenannt Seife und Tabak, Ungenannt 5 P. Muffchen, Kommerzienrat Reinhard 45 Leinwand u. 53 Schale, Frau Postdirektor Seidel 6 P. Muffchen, Johanna Haase 1 P. Soden und 5 P. Muffchen, Martha Müller 4 P. Muffchen und 2 P. Soden, Frau Ida Winkler 18 P. Muffchen und 12 P. Soden, Ungenannt 6 P. Muffchen, Emma Hofmann, Langenberg, Seife, Frau Vogel 3 gef. Tabaksbeutel und 1 P. Muffchen, Frau verw. Köppl 2 P. Soden, Paula Dähne 3 gef. Tabaksbeutel, Kränzel „Fidele 7“ 15 P. w. Muffchen, Frau E. Gehler 2 P. Soden, 2 P. Muffchen u. 3 Taschentücher, Frau Elisabeth Haase 6 Hemden, 12 P. Soden, 8 P. Muffchen u. 1 Kasten Schokolade, Fr. Otto 6 St. Tabakspfeifen mit 6 gef. Tabaksbeuteln, Kassenvorsteher Pflugbeil 1 Kiste Zigarren, Frau Marie Ritter 3 P. Muffchen, Kaufmann Bruno Weber Tabak, Helene Strohbach 3 P. Muffchen.

Gedenket auch weiter unserer tapferen Soldaten und ihrer Angehörigen!

Ueber 700 Mitbürger sind dem Rufe des Kaisers zur Verteidigung des Vaterlandes gefolgt. Weit über 500, zum Teil linderreiche Familien braver Krieger bedürfen reichlicher Unterstützung. Helft deshalb freudig und reichlich! Jeder kann helfen. Selbst die kleinste Gabe ist willkommen. Auch in der Heimat müssen Opfer gebracht werden. Und diese Opfer sind klein gegenüber dem, was unsere Helden draußen für uns hingeben. Insbesondere werden Beamte und Festbesoldete, sowie Mitbürger, denen der Krieg das Einkommen nicht geschmälert, dringend gebeten, nicht nur einmal, sondern jede Woche oder jeden Monat b. stimmte Beträge der Liebesgabenstelle zuzuführen.

Es gilt für's Vaterland!

Hohenstein-Ernstthal, den 19. September 1914.

Der Stadtrat.

Rotes Kreuz.

20. Quittung.

Es gingen ein:

Frau Ebert Lebestoff, Kriegshilfskasse des Männer- und Jünglingsvereins St. Trinitatis 6,20 M., Frau verw. Graupner 1 M., Helene Sch 1 Ring, Johanna Stöb 3 P. Muffchen und 2 Schale, Schuhmacher Adèle Lebestoff, Defillateur Wilhelm Lange Lebestoff, Jugendbund für entlehrenes Christentum 10 M., 11 P. Soden, 3 P. Muffchen, 2 gef. Tabaksbeutel, 2 Päckchen Tabak und Lebestoff, Ungenannt Lebestoff, Frau Ida Winkler Lebestoff, Ungenannt Lebestoff, Hugo Martin Lebestoff, Frau Apoteker Schaal 20 M. und 1 Kistchen Gluade, Frau verw. Köppl Lebestoff, Heinrich Rinticht Bilder, Frau Horn Lebestoff, Fr. Reger Lebestoff, Frau Oberlehrer Runge 1 Dbd. Armschlingen, 1 Dbd. Kopfvorhänge, 14 St. Halsverbände, 10 St. Unterlagen und 2 Dbd. Händschiffen mit Bezügen, Georg Nestler 1 M., Max Vogel Lebestoff, Schmidt, Hermsdorf, Lebestoff, L. S. Lebestoff und 6 P. Soden, Kaufmännischer Verein 100 M.

Weitere Gaben werden mit herzlichstem Danke entgegengenommen in Hohenstein-Ernstthal im Rathaus, Zimmer Nr. 7.

Persil
reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Restaurant und Café
„Zur Bauhütte“
Hohenstein-Ernstthal
3 Minuten vom Bahnhof und von der
Strassenbahnhaltestelle
Größtes u. Familien-Restaurant
modernstes
von Hohenstein-Er. und Umgebung.
Erstklassige Biere und Weine.
Eigene Konditorei.
Elektr. Musikwerk.
Hochachtungsvoll Fried. Richter Jr.
Empfehle ff. Vanille- und Fruchteis.
Neu renoviert.

Restaurant „Bad Kupfermühle“
Ursprung
Tel. Nr. 271
herrlich gelegen, hält sich Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen
Gondelfahrt. Sommerbad.
Hochachtungsvoll Paul Streul.

Brinkmann
sowie Geschwüre, Flechten,
Fisteln etc. behandelt
Hauptmann,
Chemnitz,
Dresdner Str. 13, I.
Sprechstunden: Täglich außer
Montags und Donnerstags.
Auf Wunsch nach auswärts.
Buch zur Selbsthilfe gratis.
Andere Krankheiten mittels Ho-
moeopathische und Lichtbehandlung.
Um die besten Schönheits-
mittel herauszufinden,
bedarf es keines **Detektivs.**
Man verlange in den Dro-
gerien von Oscar Richter,
C. Floß und Emil Uhlig in
Hohenstein-Ernstthal nur fol-
gende Präparate:
Hanagawa-Sauerstoff-Mandelöle,
Hanagawa-Weiden-Canollin,
Hanagawa-Familien-Haarwäsche u.
„Zeerfreund“ geruchlose Weerhar-
wäsche.
In meinem Neubau an der
Ursprunger Straße sind für so-
fort oder später noch
sonnige Wohnungen
zu vermieten. Auch steht derselbe
ganz oder geleilt mit Garten-
hinterland günstig zum Verkauf.
Vinus Müller, Baumtörn.,
Oberlungwitz.

Wohnungs-Vermietung.
Beabsichtige das Hausgrund-
stück meines Vaters Traugott
Seifert Nr. 502 in Oberlung-
witz auf längere Zeit im ganzen
zu vermieten.
Karl Seifert,
Plauen (Vgl.), Schlachthof.
Schöne, sonnige
Wohnung
sogleich zu vermieten. 5 Min. v.
Bahnhof gel.
Mittelbach, Hauptstraße 48B.

Kino-Salon
Programm für Sonnabend und Sonntag:
Verlorenes Spiel. Lebensbild in 3 Akten.
Wehe, wenn sie losgelassen! oder:
Die Leipzig'ger Löwenjagd. Lustspiel in 2 Akten.
Sitz- u. Woche . . . aktuell.
Der Schwimmkünstler, interessant.
Die Krankenpflegerin . . . Drama.
Der Bauernhof, kolorierte Naturafn.
Sonntag von 2 Uhr ab:
Kinder- und Familien-Vorstellung.
Um zahlreichen Besuch bittet Fa. Gebr. Braune.

Lichtbild-Theater Lugau (Deutsche Eiche).
Nur Sonntag, den 20. September:
Herzensrechte, Drama in 3 Akten.
Kriegs-Chronik,
ca. 200 Meter lang, enthaltend:
Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes. — Bilder von der Flotte.
— Ungedienter Landsturm in der Ausbildung. — Verpflegung
der Ersatzreserveoffiziere. — Geschliffene Säbel.
3 bis 6 Uhr Kinder- und Familien-Vorstellung.
Um gütigen Zuspruch bittet Bruno Kaltschmidt.
Zur Kur nimmt man nur den berühmten
Shüringer Wachholderfaß.
Vorzügl. Wirkung. Beste Hausapotheke. Verkauf:
Montags auf dem Wochenmarkte. Fr. R. Richter.

Schöngel. I. Etage
1. Jan. 15 mietfrei, 4 Min. z. Bahn.
Platz, z. Kontor, Gewerbe geeignet.
Drei Fenster, Eck-, Küche, Vorz. m.
z. Elektr., Gas, Mietsgarten.
Arch. Arch. Heilig, Hoh.-Er., Badstrasse.

Die besten und billigsten
Tischler- und Polster-Möbel,
Spiegel, Stühle u.
kauft man in der
Möbelhalle von Max Hütter,
Hohenstein-Ernstthal, Dresdner Straße 43.
Große Auswahl. — Lieferung frei.

Soolbad und Inhalatorium Kösen Th.
Kurhaus mutiger Ritter und Ritterbad
Wundervolle Umgebung. Neues Kurmittelhaus; Pneumat.
Kammern. Prospekte über Pension u. s. w. durch den
Besitzer Herrn. Weber.

Biograph
Lichtspiele.
Nur Sonnabend, Sonntag!
Programm:
Wochenbericht Aktuell.
Ein gutes Geschäft Humor.
Schuldten der Hourat Naturaufnahme.
Peterchen als Chauffeur Humor.

Zwei Webstühle
zu verkaufen, 400er und 600er Jacquard-Maschine, mit Regu-
lator und anderem Zubehör, außerst billig.
Chemnitz, Jakobstr. 21.

Großer Kasse- u. Milchvieh-Verkauf.
Stelle ab Dienstag früh, den
22. d. M., einen großen Trans-
port quarantänefreier
Rühe und Kalben,
hochtragend und neuemelend mit
Rälbern, sowie Jungvieh zum
Verkauf. Auf gute Milchfüße
und billige Preise mache beson-
ders aufmerksam.
Hermann Heide, Wüstenbrand,
Telephon 197, Amt Hohenstein-Ernstthal.

Rot oder weiss?
Schauspiel in 3 Akten.
Sonntag ab 2 Uhr **Kinder- u. Familien-Vorstellung.**
Um gütigen Besuch bittet Richard Laux.

Unsere neuen Geschäftsräume am **Johannisplatz**

Ecke Post- und innere Johannisstrasse

haben wir bezogen und laden zur gefl. Besichtigung ein.

Gebr. Wertheimer

Spezialhaus für Damenkonfektion

Chemnitz

früher Rossmarkt 11-12.

Feiertags halber

bleibt unser Kaufhaus

**Dienstag, den 22. September, bis
abends 6 Uhr geschlossen.**

Wir bitten unsere werte Kundschaft, die Einkäufe
möglichst vorher oder nachdem besorgen zu wollen.

Kaufhaus S. Rosenthal & Co.,

Hohenstein-Ernstthal.

Logenhaus.

**Sonntag 1. Vaterländischer
Kaffee-Abend.**

Eintritt frei. Näheres im Lokal.
Militärzüge
können von hier beobachtet werden.

Mineralbad Hohenstein-Ernstthal

Tel. 368 25 Min. vom Bahnhof Hohenstein-Ernstthal Tel. 368
Neue Bewirtung! Herrliche Parkanlagen Neue Bewirtung!
Prächtiger Konzertgarten mit Veranden — Waldreiche Umgebung
Schöner Ballsaal — Vereinszimmer
Vorzügliche Speisen, gutgepflegte Biere, Weine
und sonstige Getränke
hält sich werten Vereinen, Schulen, Touristen, Ausflüglern etc.
zur Einkehr bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Max Naumann und Frau.

Restaurant zum Goldbach,

Oberlungwitz.

Heute Sonntag selbstgeb. Obstkuchen.

Gasthof Brauerei Kirchberg.

Heute Sonntag

Erntedankfest mit öffentlicher Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Dtto Heilmann.

Gasthof Wüstenbrand.

Sonntag u. Montag, während der Kirchweihfeiertage, empfehle
meine Lokalitäten zur gefälligen Benützung.

Vorzügliche Biere.

Anerkannt gute Küche.

ff. selbstgebackener Kuchen und Kaffee.

Ergebenst ladet ein

Oskar Georgi.

S. M. Tobias,

Zwickau,

Schlossgrabenweg 4.

Gegründet 1878.

Engros-Geschäft

für Leinen und Baumwollwaren.

Wäsche- und Schürzenfabrik.

Beste Einkaufsstelle

für Wiederverkäufer!

Auf Wunsch Besuch der

Vertreter. Muster franko.



Me, vere gute

Arbeits-

Pferde,

darunter 2 für

Fleischer od. Bäcker passend, sind

unter voller Garantie preiswert

zu verkaufen.

Hoh.-Er., Bahnstraße 45.

100 Ztr. geb. betriebsfähige

la. Leder- und

Kamelhaar-Dreibriemen,

wie neu, von 30-500 mm Breite,

verkauft große u. kleine Posten

spottbillig

W. H. Seiler,

Wüstenbrand, am Bahnhof 49.

Div. Posten

Hypotheken-Kapital

jeden Termin auszuliehen.

Detaillierte Anträge sofort.

— Million bereits placiert. —

H. Köber, Dresden,

Struvestr. 23.

Montag, den 21. Sept.,
abends 8 Uhr im Gemeinde-
haussaal

Zusammenkunft

der Ehefrauen und Mütter
unserer Kriegsteilnehmer.



Schleie und Karpfen

empfiehlt

Marie Schobert,

Hoh.-Er., Lungwitzer Straße 9.

Gebrauchte Räder

zu kaufen gesucht.

Clemens Münch, Fahrradbdg.,

Hohenstein-Ernstthal.

Kleines Haus

mit Garten zu kaufen gesucht.

Zu erf. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Hoher Feiertage halber
bleibt unser Geschäft
Montag und Dienstag
bis abends 1/2 6 Uhr
geschlossen.

**Hohenstein-
Ernstthaler Warenhaus** G.
m.
b.
H.

in Liquidation.

Der Liquidator: **L. Marx.**

Gasthaus zum Wind.

Zum Kirchweihfest empfehle

selbstgebackenen Kuchen mit Kaffee.

Ergebenst ladet ein

Th. Layritz.

Restaurant u. Café „Reichshof“

Hohenstein-Ernstthal

Ecke Bismarck- und Hüttengrundstrasse,

5 Minuten vom Bahnhof und Endstation der Straßenbahn.

Größtes und schönstes Café am Platze.

— **Angenehmer Familienverkehr.** —

ff. Speisen und Getränke. — Zentralheizung. — Billard

Neuestes elektrisches Kunstspiel-Piano.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten
zur traurigen Nachricht, dass gestern mittag unser lieber
Vater, Gross- und Urgrossvater, Bruder und Schwager,
der Webermeister

Karl Hermann Bergert

in seinem 79. Lebensjahre sanft und ruhig entschlafen ist.

Dies zeigt tiefbetäubt an

Die trauernde Familie Bergert.

Hohenstein-Ernstthal. Neuösnitz und Oberschindmaas,

den 19. September 1914.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet

nächsten Montag nachm. um 3 Uhr unter freiwilliger

Begleitung vom Trauerhause, Oststrasse 44, aus statt.



Beim Heimgange unseres lieben teuren Entschlafenen,
des

Herrn Appreturanstaltsbesitzers

Gustav Adolf Schreiber

hat die uns von so vielen Seiten erwiesene Anteilnahme in
unserem Schmerz wohlgetan.

Allen denen, die in diesen schweren Tagen unserer
gedacht haben, sprechen wir hierdurch unseren

tiefgefühltesten Dank

aus.

Hohenstein-Ernstthal, den 19. September 1914.

In tiefstem Schmerze

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beilage zum Hohenstein-Grußthaler Anzeiger

Tageblatt.

Nr. 220.

Samstag, den 20. September 1914.

41. Jahrgang

Erster Chemnitzer Hackepeter
 Inhaber: Aug. Gresser Chemnitz
 Poststrasse Nr. 33. Telefon Nr. 422.
 (Albrechtsburg) Telefon Nr. 1150.
 Grösste Speisewirtschaft mit eigener Schlichterei, Bäckerei und Konditorei.
 Wöchentl. Umsatz ca. 7 Bullen, 80 Schweine, 15 Kälber.
 Personal: ca. 75 Personen.

Porzellan-Tafelgeschirre
 Rosenthal-, Hutschenreuther-, Jäger-, Thomas-Fabrikate
 Kristall-Weingläser St. Louis Küchen-Garnituren
 Waschgeschirre, Kaffeegeschirre in grosser Auswahl
F. Louis Baumann, Chemnitz,
 vor der Markthalle, Theaterstrasse.

Tanoré's Inhalator B
 neues Modell
 Die Kar im Hause Mk. 8.50
 gegen Hals- und Nasenleiden tausendfach bewährt.
 Für Asthmaloidende unentbehrlich. Prospekte gratis und franko. Ersatzteile zu Originalpreisen.
Hermann Alippi, Chemnitz.
 Chirurg. Waren. Kronenstrasse 17.

Steigerwald & Kaiser. Beste und billigste Bezugsquelle für
 Kleiderstoffe □ Konfektion □ Brautausstattungen
 Weisswaren, Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche
 Erstlingsausstattungen □ □ □ Reform-Bettstellen.
 CHEMNITZ, Markt, Ecke Marktgrässchen

Im Schatten des Krieges.
 Novelle von A. Berg.
 (Nachdruck verboten.)
 „Wir sind die tapfern Bayern...“ schmeterte eine helle Knabenstimme in der Spätnachmittag hinein, der in Purpurlicht über den nachsteinernen Felskuppen der oberbayerischen Gebirgslandschaft glühte.
 Unter die Tür des blauen Anwesens am Fuß der sich berganziehenden Matten trat ein Mädchen in Oberländertracht, beschattete die Augen mit der Hand und spähte in die Richtung hin, daher der Gesang sich näherte.
 „Mutter, sie sind's!“ rief es darauf mit klingender Stimme ins Haus hinein.
 „Is schon recht!“ kam es zurück. „D' Kaiserfleisch und d' Sauerkraut warten au schon; sie werden halt 'n Bärenhunger mitbringen.“
 „Cenzl, d' Erbsuppe vom Feuer, sonst verbröckelt sie!“ kommandiert darauf dieselbe Stimme.
 Gleich darauf trat die Bäuerin auf den holzgeschnittenen Altan, um auch ihrerseits nach den Ankömmlingen zu spähen.

Es währte nicht lange, so tauchten auf dem Wege eine ältliche, aber sehnige, wetterfeste Männergestalt in grauer Lobenjoppe auf, die kurze Jagdpfeife im Munde. Daneben marschierte, den Rucksack auf dem Rücken, das abgenutzte Plüschhül mit dem Gamsbart keck auf's Ohr gedrückt, der Säger, ein 12jähriger Junge. Als er die Frau gewahrte, unterbrach er seinen Gesang. „Grüß Gott, Mutter! Grüß Gott, Annemil!“ rief er und ließ einen Juchschrei folgen. Dann machte er die Hände zum Schallrohr und schmetterte: „Ein großer deutscher Sieg in Lothringen; unter der Führung unseres Kronprinzen Rupprecht, — Hurra!“
 Der Lechhofer Bauer schmunzelte zu den Worten gewichtig vor sich hin. Auf die Frauen übte die Nachricht eine ganz verschiedene Wirkung aus. Während die Bäuerin froh-erregt die Hände zusammenschlug, preßte ihre Tochter, die bildhübsche Annemil, die Finger schmerzhaft ineinander, die Herzensangst zu unterdrücken, die in ihr aufstieg. Die Siegesbotschaft und die ihr innewohnende Bedeutung ging wie ein leerer Schall an ihrem Ohr vorüber; nur eins blieb

in ihr haften: unter Führung unseres Kronprinzen Rupprecht —
 Da wußte sie, daß auch er, ihr feiner Schatz, der Baumeister Ottomar Wernheimer, mit im Feuer gestanden —
 Ach, und dabei durfte sie zu niemandem von ihrer Angst um Wernheimer sprechen, denn es war ein heimliches Teufelmechtel gewesen, das sie mit dem Baumeister gehabt. Der Vater wie die Mutter würden in maßlosen Zorn geraten, wenn sie darum wüßten. Denn nimmer hätten sie den Worten des Baumeisters geglaubt, daß er sie, die Annemil Lechhofer, heiraten wolle, wenn —
 „Ja, wie wars doch noch gewesen? Richtig: wenn der neue Rathausbau, der ihm übertragen, fertig war und er viel Geld dabei verdient hatte —
 Ach, was hatte er nicht alles geredet, der Herr Baumeister! Schier schwindlich war ihr geworden vor dem großen, großen Glück, daß er vor ihr aufgetreten. Aber Ruhm und Geld, es dünkte sie alles klein gegen das Bewußtsein, daß dieser Mann, zu dem sie aufschah wie zu einem höheren Wesen, sie, sie allein liebte, wie

er sie unter glühenden Küssen verichert hatte. Sie mußte die Augen schließen; es war doch ein gar so süßes Gefühl gewesen, diese lodrende Leidenschaft über sich ergehen zu lassen, wenn man selbst jung ist und verliebt. Und dann plötzlich dieses jähe Ende durch die Mobilmachung... Nicht lassen hatte die Annemil es können, daß er, ihr feiner Liebster, in den Krieg mußte...
 Der Lechhofer und sein Bube brachten eine Menge Neuigkeiten mit. Sie waren in München gewesen, hatten vom Krieg und den großen Siegen gehört und mit anderen Tausenden vor dem Wittelsbacher Palais gestanden und dem König, als dem Vater des Sieges bei Metz, zugejubelt.
 Nicht genug konnte sich der Lechhofer im Erzählen; daß gerade der Kronprinz von Bayern den großen Sieg errungen, das war ein Stolz! Der Bub, der Loisl, aber las die Zeitungsberichte vor und glatt vom Fleck weg! Der Loisl war dem Lechhofer sein Kronprinz und geachtet wie einer; der brachte es sicher auch 'mal weit!
 Auch die Bäuerin strahlte in Vaterlandsstolz

• • • **Merlei Kurzweil.** • • •

Denksprüche.
 Nimmer kannst du Garben binden,
 Ohne daß dir Korn entfällt,
 Denn es sollens Arme finden
 Und sich freuen dieser Welt.
 *
 Sorgen sind meist von der Messeln Art,
 Sie brennen, rühst du sie zu zart;
 Fasse sie an nur herzhaft,
 So ist der Griff nicht schmerzhaft.

Rätselle.
Zauf-Rätsel.
 Wand, Lende, Wille, Sante; Graf, Gulb,
 Rand; Masche, Wild, Weib, Kante, Kohle,
 Aker, Rede, Ruhe, Palm, Eulen.
 Von jedem Wort ist durch Umwandlung
 eines Buchstaben an beliebiger Stelle ein
 neues Hauptwort zu bilden. Die neu eingefügten
 Buchstaben müssen im Zusammenhang
 eine glänzende Waffentat des deutschen Heeres
 bezeichnen.

Zweifelhafte Scharade.
 Ein Name ist's, von altem deutschen Klang,
 Den uns die erste Silbe kündigt,
 Im Dorf und auf dem Schlosse man ihn findet,
 Ein Dichter hieß so, dem manch' Lied gelang.
 's ist nur nicht leicht zu lesen.
 Wer Ruhe will, der sucht die zweite auf,
 Denn meist ist still und friedlich sie gelegen,
 Lustwandelt auf bequemen ebenen Wegen
 Und läßt dem Weltensünder seinen Lauf,
 So hofft er zu genesen.
 Das Ganze aber liegt auf freier Höh'.
 Ein Städtchen klein, doch durch die Schätze groß,
 Die man hervorhebt aus der Berge Schoß,
 Und nutzbar macht in seiner nächsten Näh' —
 Von alters her gewesen.

Scherzrätsel.
 Vom Anfang nimm den Anfang,
 Dann einen Teil von Josen.
 Das Dritte, leicht zu finden, —
 Du siehst es bei den Rosen.
 Der Schluß liegt nur im Willen,
 Nie in der Tat, wem's glückt,
 Das Ganze zu erraten,
 Wird nicht hinetingschickt.

Vierfüßige Scharade.
 Die beiden ersten spinnen sich dich ein,
 Du bist nicht mehr du selbst, mußt träumen,
 Und liegt auch schneebedeckt der kahle Hain,
 Du träumst von Duft und Blütenräumen.
 Doch halten sie zu lange dich gefangen,
 Dann mußt um deinen Geist ich bangen!
 Die beiden and'ren sind erbaut aus Holz,
 Tu kannst nach ihnen sogar tanzen.
 Sie zu regieren ist gar mancher stolz,
 Und unentbehrlich sind sie auch dem Ganzen.
 Ein ewig Angebeten ist das Ganze,
 Ein Denkmal, schöner als von Marmorstein.
 Ein Werk in stets verjüngtem Glanze
 Steh's unter der Modernen Reihn.



(Von den Bildzeichen gelten nur die Anfangsbuchstaben. Die Vokale sind zu ergänzen.)
 (Auflösungen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus Nummer 37.
 Des Ergänzungs-Rätsels: Festung, Stern, Gut, Hund, Kreuze, Fudel, Dieb, Wachtel, Hammer, Heine. — Fest steht und treu die Wacht am Rhein.
 Des Zahlen-Rätsels: Erfüllung von Blüthig. (Schlüssel: Erde, Rum, Sichel, Turm, Grün, Vogel, Tisch, Rose.)
 Der Scharade: Goldberg.
 Des Sinn-Rätsels: Der Kreis.
 Des Scherz-Rätsels: Hossen, Stern; (zu den) Hossenstern.
 Des Wiber-Rätsels: Gewinnliste ohne Gewähr.

Kinder-Beitrag.

Nr. 38. Redaktion, Druck und Verlag von Horn & Lehmann, Hohenstein-Grußthal. 1914.

Lied des Knaben.
 Ich bin ein Burck, bin sechzehn Jahr,
 Doch hab' ich starke Knochen.
 Und schlank bin ich! Kein Kellerloch,
 Durck das ich nicht getrocken.
 Mein Bruder muß ins Feld hinaus,
 Ich darf nicht mit ihm reiten;
 O dürrt' ich nur, wie wollt' ich dann
 An seiner Seite streiten!
 Der Fußball hat es hart gespürt,
 Wenn ich die Wade spanne.

Gah! Einen wüßten Teufelskruff'
 Hieb ich schon in die Pfanne!
 „Du Bruder, bist ein stolzer Kerl,
 Und laß dein Köpfelein traben!
 Nun wenn die erste Kugel pfeift,
 Dann denk' an mich, den Knaben.
 Von rechts und links naht schon der Feind,
 Finan die steilen Wälle!
 Stirbst du den Tod fürs Vaterland,
 Müd' ich an deine Stelle!“
 Heinrich Simon.

„Schotten dacht.“
 Marineflitze von Holm Peterfen. (Nachdruck verboten.)
 Wer es nicht gesehen, kann sich gar keine Vorstellung davon machen, wie der Ruf „Schotten dacht“, mit den ihm vorausgehenden, in Gruppen von 4 kurz aufeinanderfolgenden Glockenschlägen, Leben und Bewegung unter die exerzierende oder ruhende Mannschaft eines Kriegsschiffes bringt. Wie der Wind fliegen Offiziere und Mannschaften auf ihre bei der Rollenverteilung erhaltenen Posten. Es gilt das led gewordene Schiff über Wasser zu halten, sobald dieses Kommando ertönt ist. Die Pumpen werden runtergeschlagen und die wasserdrichten Schotten geschlossen. Lange genug werden diese Manöver auf einem Kriegsschiffe geübt. Jeder Mann hat bestimmte Schotten zu schließen und darf sich von seinem Plage nicht wegzühren. Schnelligkeit und zuverlässiges Schließen sind hierbei die Hauptsache. Eine Nachlässigkeit kann ihm leicht im Ernstfall einen frühen Tod bereiten, wogegen er beim Exerzieren nach oftmaligem Monieren auf „Batten“ geschickt wird, um hier über die Ausübung eines sicheren Verschlüssens nachzudenken. Wie gut sich diese Einrichtungen in der Kriegs-Marine bewährten, ist schon oft gezeigt worden. — Auch wir auf einer deutschen Fregatte der Kaiserl. Marine sollten bald einmal mit diesem Manöver ernst machen. Es mußte „flüchten“, falls es mal ernst werden sollte. Zwei Tage in der Woche wird

Rollenexerzieren geübt, wozu „Mar Schiff“, „Schotten dacht“, „Feuerlärm“ und „Alle Mann aus dem Schiff“ oder auch „Bootsrolle“ genannt, gehören. Bei „Schotten dacht“ muß es aber ganz besonders klappen, denn sonst wird es wieder und immer noch einmal wiederholt.
 Es war im Herbst des Jahres 1898. Die meisten der Schulschiffe hatten schon ihre Ankerplätze verlassen, um die Schulkreuzen anzutreten. Nur auf S. M. S. „Moltke“ wollte man noch immer nicht daran denken. Sie war eine der Letzten, die in diesem Jahre von Kiel aufbrach. Man mußte es der Fregatte lassen, sie war ein schmales Schiff. Feinlichste Sauberkeit, ein Charakterzug der deutschen Marine, war äußerlich und innerlich an Schiffe zu bemerken. Von der schon blendend weißen Außenbordfarbe strachen noch die blaue gepulverten Mundspitzen der vier 21 Zentimeter ab, in denen die Herbstsonne sich spiegelte. Das Ober- wie Batteriedeck waren schneeweiß. Am Sonnabend hatte es zum letzten Male vor der Ausreise noch mit Sand und Steinen geschneuert werden müssen, denn am Tage vor dem Antritt der Reise war die „Moltke“ erst noch inspiziert worden und dabei durfte ja kein Stelchen schmutzig gefunden werden. War das Deck erst rein, so ließ es sich auch längere Zeit sauber halten. Der

und legte ihrem Manne und Buben die besten Bissen vor, gerade als wären die zwei die ruhmgekrönten Helden. In den Krügen perlte mit milchigem Schaum das Bier; der Lechhofer redete davon, er wolle morgen in der Frühe zum Funtenseehaus hinauf, den Führern und Touristen — denn alle hätten den Krieg doch nicht verschlagen, — die Neuigkeiten zu bringen. In München habe er den Holzfäller Schorschl getroffen, und der habe erzählt, der nette Herr, der im Sommer mit der Berchtesgadener Gesellschaft im Funtenseehaus logiert, der Herr Baumeister Bernheimer, sei als Reserveoffizier mit; da würden hierorts wohl n paar blanke Augen sich rotweinen. So n dummes Mädel. Freilich hätte der Herr Baumeister so 'ne Art, die den Weiberln den Kopf verdreht —

„No ja“, fiel die Bäuerin eifrig ein, „is schon recht. Die blonde Moidl, die ja als Bedienerin im Funtenseehaus war, wird's schon wissen. — Annemil, sag' mal der Cenzi — — Jesses, wo ist denn das Mädel?“

„Die Annemil mault, weil sie net mit nach München war“, kicherte der Loisl und schmauste vergnügt weiter. Aber die Mutter achtete nicht darauf, sie bereuete mit dem Vater, wann er morgen aufbrechen wolle.

Auf den Almweiden lag der Abendtau. Gerade hinter dem Walde trat der Mond in bleichschimmernder Pracht am Himmel hervor, warf sein magisches Besicht über die Felsköpfe und spiegelte sich in dem blauschimmernden Wasser des Funtensees.

Mit verstörtem Blick stand die Annemil an ihrem Kammerfenster und starrte hinaus. Aber sie gemachte nicht die Schönheit ihrer Heimat. Dennoch hafteten ihre Augen wie festgebannt an dem See, dessen lichtbeglänzter Wasserpiegel hinter den Almweiden aufblinzelte. Das Rauschen und Brausen der „Teufelsmühle“, in die der See unterirdisch mündet, tönte wie eine heimliche Lockung herüber —

Die Annemil schrak aus ihren Grübeleien auf, — wohin verirrten sich ihre Gedanken? Gott behahre, da war nichts geschahen, was sie zu solch wahnwitziger Handlung treiben könnte. Und das alberne Geschwätz wegen der Moidl — gewaltsam versuchte die Sinnende die brennende Eifersucht, die in ihr aufgeloht, zu unterdrücken — leeres Gerede, an dem nichts Wahres war! Wie oft, wenn sie schämig dem stürmischen Mann gewehrt, hatte er mit seinem zwingenden Lachen gemeint: „Du wirst ja doch mein Weiberln, kleine Sprödel!“

Und was der Schorschl geredet von törichtem Mädel, das sich jetzt wohl die Augen rotweinte? Das war eine Spitze gewesen, die der Vater Gottlob nicht verstanden, — damit hatte der

Schorchl also sie, die Annemil, gemeint. Der Zweifler würde schon Bescheid bekommen! Ja, aber wann? Wenn nur der Krieg nicht so schrecklich lange dauern würde!

Damit war sie wieder angelangt bei der Angst um das Leben des Geliebten. Vielleicht schon, während sie hier klügelte, war das Unglück geschehen!

Sie schrie auf in heißer Angst; wieder irrte ihr Blick zu dem See hin. Fort, nur fort mit dem entsetzlichen Gedanken, daß er, er vielleicht im Kampfe gefallen! Vertraut hätte sie sich freilich damit machen müssen, schon als er fortging. Aber das ging über ihre Kraft. Und die Jugend ist so glaubensfreudig. Sie konnte sich eine Zukunft ohne ihn nicht mehr denken, und sie fühlte mit unheimlicher Klarheit: zwei Dinge würde sie nicht überleben können: seine Untreue und seinen Tod.

Wochen waren seitdem vergangen. Gleich einem Schauspiel, dessen Handlung sich vor den Augen der Zuschauer entrollt, entrollte sich der Weltkrieg vor den Augen einer ganzen Welt. Ein blutiges Drama, das in den Annalen der Geschichte einzig dastehen wird, aber in Ewigkeit den Geschlechtern ein Denkmal setzen wird — ein Denkmal deutschen Heldentums.

Droben in der Gaststube des Funtenseehauses, das sich klein wie ein Spielfeld von dem Hintergrund g'antischer Felsriesen abhob, saßen einige ältliche Führer und Jäger in ernstem Gespräch beisammen. Der Lechhofer, der auch dabei war, hatte die Zeitung entfaltet und studierte die Liste der in der großen Schlacht bei Mez Gefallenen und Verwundeten.

Plötzlich hob er den Kopf und sah zu den anderen hin: „Auch einer, den ma allesamt gekannt: der Baumeister Bernheimer.“ „Tot?“ kam es mehrstimmig zurück. „Da neigte der Lechhofer das Haupt.“

Nachtbunkel lag über der Gebirgslandschaft. Wie graue, gewaltige Riesen mit silbernem Schnee auf dem Scheitel, ragten die Felsen in das Schweigen hinein. Aus Nebelschleiern ragten steile Hörner und zerklüftete Hänge. Auch über dem Funtensee brauten feine Nebel; eintönig-heimnisvoll klang das Rauschen der „Teufelsmühle“ durch die Stille.

Das Rauschen überbortete die leisen Schritte, die durch die Nacht haften. Erst beim See machten sie Raft. Oder nicht? War es doch, als gingen wieder Schritte durch die Nacht, schau und heimlich, wie eine sehnsuchtskranken Seele sie geht.

Es gibt ein Wiedersehen... tief es in dieser Seele und eine krankhafte Begier nach diesem Ziel beschleunigte den Schritt. Die Liebe zum Elternhaus, die Liebe zur Heimat, der wundervollen, selbst das Gefühl der Jugend und Gesundheit, das dem Schmerz Brücken schlägt, alles, alles ging unter in dem allmächtigen Empfinden, das sie zu dem Tode zog.

Aufwärts ging der Weg, höher, immer höher bergan, bis dorthin, wo hinter den Almweiden nebelumschleiert es blinkte.

Nur an einer Stelle war der Nebel im Augenblick wie von unsichtbarer Hand durchschnitten und die Luft dort durchsprüht von Wassertropfen, die hänglings aus der Tiefe aufspritzten. Gleichzeitig begannen ringende Kreise heftig und beständig die Luft zu bewegen. Aus ihrer Mitte tauchte ein lichtblondes Haupt noch einmal hervor und nun unter.

Da erreichte das Ohr der Verlinkenden der Ruf: „Hilfe kommt!“ Abermals spritzte das Wasser hoch auf; abermals bewegten wild sich ringende Kreise den See und diejenigen, die eben hier angelangt, im See den Tod zu suchen, rang jetzt mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft die Todgeweihte dem Wasser zu entreißen. Als aber ihre Arme zugriffen und nun nochmals das blonde Haupt sichtbar ward und die Retterin erkannte, daß es die Moidl war, da fühlte die erstere sich zurückgestoßen und von sterbenden Lippen kam es röhrend: „Ich will net — leben — bleiben — mit — der Unhe!“

War die Erkenntnis, die wie ein Blitz die Hilfsbereite getroffen, schuld daran? Hatte sie unter der Abwehr der anderen die Gewalt über sich verloren? Als über dem Funtensee die Nebel wieder ineinanderfloßen, hatten beide gefunden den Tod in den Wellen.

An alle Deutschen!

Die Saat, die der Allgemeine Deutsche Sprachverein in dreißigjähriger unermüdlicher Arbeit für die Pflege der Deutschen Muttersprache ausgestreut hat, ist herrlich aufgegangen. In dieser schwerernten Zeit, da halb Europa, da Rußland, Frankreich, England uns überfallen haben, um Deutschland zu zermalmen, das Deutschland zu vernichten, ist wie mit einem Schlage auch das Sprachgewissen des ganzen Volkes erwacht. Mit Urgewalt hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß die unverfälschte Muttersprache des Deutschthums festestes Band, seine vornehmste und stärkste Stütze, seine unerschütterliche Grundfest ist. Das Volk stand auf, der Sturm brach los — der Sturm auch wider die Schänder der deut-

schon Edelsprache, wider das alte Erbübel der deutschen Fremdbücherei, wider alle würdelose Ausländerei, wider Engländerei und Französelei. Allerorten geht man mit Eifer, ja mit Begeisterung ans Werk, die öffentlich zur Schau getragenen fremdbüchischen Inschriften, Ladenschilder, Geschäftsanzeigen und -anpreisungen usw., diese traurigen Zeugen einstmaliger Erniedrigung Deutschlands, zu beseitigen und durch gutes Deutsch zu ersetzen. Und überall zeigt sich, daß unsere herrliche, reiche Sprache alles dazu hergibt, da man — will!

Viel ist geschehen, aber noch lange nicht genug. Auf Wort und Schrift soll dieser Kampf gegen alles Undeutsche, der jetzt auf der ganzen Linie entbrannt ist, mit derselben nachhaltigen Ausdauer und deutschen Gewalt ausgebeutet werden. Allen voran möge sich die ganze deutsche Presse mehr noch als bisher in den Dienst der guten Sache stellen und von ihren Mitarbeitern dasselbe verlangen. Hinweg mit der törichten Berufung auf die vermeintliche Notwendigkeit „internationaler Verständigung“, hinweg mit der eben, fast und blutlosen Weltbücherei, die unsere Sprache, die das Ansehen Deutschlands auch im Auslande von jeher so schwer geschädigt, uns nur Spott und Hohn eingetragen hat!

Schmach über jeden Deutschen, der fürder seine heilige Muttersprache schändet! „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“ Berlin, im August 1914.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Dr. Otto Sarrazin.

Direkt in der Schürzen-Fabrik

kanfen Sie:
Weite Wirtschafts-Blusen-Schürzen
weiss, hell, dunkel und türkische Muster, schön besetzt, mit Tasche jetzt Stück
Träger-Schürzen
weiss, bunt und schwarz, neueste Fassons jetzt Stück
Grosse Posten weite Frauen-Schürzen
schwarz, weiss und bunt, schön besetzt, mit breitem Volant und Tasche jetzt Stück
Kinder-Schürzen
schwarz, weiss und bunt, in allen Grössen jetzt Stück

95 Pfg.

Magnus Kühn, Chemnitz,
Brückenstrasse 21, Ecke Königstrasse.

PATENTE

die erwirken und verwerten
Theuerkorn & Co.,
Chemnitz, Königstr. 34

Otto Knorr, Juwelier,

Chemnitz, im neuen Rathaus, am Markt. Fernsprecher 4949.
Hervorragende Auswahl aparter Neuheiten.
Brillanten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.
Spez.: Erzeugnisse der Württemberg. Metallwaren-Fabrik Gelsingen-St.

Tag der Austreibung war gekommen und zum letzten Male hatte man noch einmal gründlich „Rein Schiff“ gemacht und dem Schiffe das Feiertagskleid angezogen. Noch herrschte allgemeine Stille an Deck. Die Postordnung war noch an Land und der Dingigast mit seinem kleinen Boote lag an der Bellevuebrücke in Kiel, um den Saumlöffeln sofort an Bord zu rudern. Der Kommandant wurde schon ungeduldig, denn der Befehl war da, daß die „Moltke“ um 4 Uhr nachmittags den Hafen zu verlassen habe. Endlich wurde die Ordnung sichtbar. Schnell stieg sie in das wartende Boot und flugs wurde dieses zum Schiffe gerudert. Bald war das Boot eingeseigt und alles leibte erledigt. Von der Boje wurde losgeworfen und die „Moltke“ dampfte der Kanalmitte auf Holtenau zu. Des Abends spät erreichte sie Brunsbüttel, blieb die Nacht noch hier liegen und ging am anderen Morgen in See. — Mehrere Tage war S. M. S. „Moltke“ schon auf der Nordsee, tagsüber unter Segel und nachts unter Dampf, als sie von dichtem Nebel überrascht wurde. Die Steuerbordwache schloß in ihren Hängematten und ruhte von dem Segelexerzierer, welches an diesem Tage gerade scharf gewesen war, aus. — Der Mann auf der Back, auf See „Ausgud“ genannt, stand auf seinem bei Nebel recht verantwortlichen Posten, ihm zur Seite ein Schiffsjunge, der von dem Matrosen auf die Verantwortlichkeit eines solchen Postens aufmerksam gemacht wurde. Um sich vor der feuchtkalten Luft zu schützen, hatten beide die Kragen ihrer kurzen Ueberzieher hochgeschlagen.

„Still!“ raunte der Matrose dem Jungen zu, „hörst Du etwas?“ Mir wars, als hätte ich in der Ferne eine Dampfspeise vernommen.“

„Nein, ich höre nichts“, antwortete der Junge.
Beide lauschten jetzt, sie wußten, daß ein im Nebel fahrender Dampfer sich alle drei Minuten durch Pfeifen, ein Segler mit einem Nebelhorn bemerkbar machen mußte. Eben ertönte das eigene Signal und beide hielten sich dabei die Ohren zu, da der Schall der Sirene ihnen durch Marz und Wein drang. Gleich dahinter tönte auch das mit der Glocke gegebene Zeitsignal „4 Glas“ und „auf der Back ist alles wohl, Vaterne brennt!“ ertönte es aus dem Munde des wachhabenden Matrosen in singendem Tone.

Nun war wieder alles still, — unheimlich still, nur das Stampfen der Maschine vernahm man von achtern her. Plötzlich ertönte in nicht allzuweiter Ferne eine Dampfspeise, diesmal

von den beiden Wächtern deutlich vernommen, welche dann auch gleich den wachhabenden Offizier davon in Kenntnis setzten. Dieser beschloß absolute Ruhe, um das Signal des andern Schiffes deutlich hören zu können, bald merkte er, daß es ein Dampfschiff sein mußte und auf jedes von diesem gegebene Signal gibt auch er ein Befehlsignal. Der Matrose merkte, daß der Schall näher und näher kam, und wie leicht zwei Schiffe in diesem Nebel zusammenlaufen können, war ihm nur zu gut bekannt, denn schon lange Jahre vorher hatte er sich dem Seemannsberufe gewidmet und dieser Nebel war so dicht, daß man im wahren Sinne des Wortes nicht die Hand vor Augen sehen konnte. Die „Moltke“ hatte ihre Fahrgeschwindigkeit, sich dem allgemeinen Segeleise beugend, schon lange vermindert. Langsam glitt der kolossale Schiffskörper durch die nur leicht bewegte See. Der Matrose horchte, ganz in der Nähe hatte er eben den Schall vernommen. — Plötzlich ein Brechen und Knacken und — auf einmal ein kleiner Ruck und an der Steuerbordseite sah er eine kleine Yacht längsgleiten. Wie der Blitz war er an der Glocke unter dem Bootsdeck und schlug das eben von dem wachhabenden Offizier erhaltene Kommando „Schotten dicht.“ — Das war ein Leben in der Batterie und im Zwischendeck. In Unterhosen und Hemd liefen die aus dem Schlafe Geschreckten umher, um auf ihre Stationen zu gelangen. Man wußte jetzt, daß es ernst war und daher war doppelt Vorsicht nötig, denn viele Menschen konnten bei der kleinsten Nachlässigkeit zugrunde gehen. Bald war auch der erste Offizier erschienen. Nur mit seinem Wachtmantel bekleidet, durchsuchte er die unter der Wasserlinie liegenden Schiffsräume, um zu dem etwaigen Uebel zu gelangen. Nichts war zu finden, denn die kleine Yacht konnte dem stark gebauten Schiffe nichts anhaben. Schnell überzeugten sich nun noch die Offiziere von dem Verschluß der Schotten und alles in bester Ordnung findend, meldeten sie diesen Tatbestand dem ersten Offizier, der ihnen dann den Sachverhalt erzählte und befahl, die Leute wieder abtreten zu lassen. An Deck angelangt, fanden wir 4 in einem fremdbürtigen Kostüm gekleidete, teilweise halb nackte Personen vor. Als die Leute des kollidierenden Schiffes nämlich den Anprall gemerkt hatten und das große Kriegsschiff in so großer Nähe sahen, sprangen sie in die unteren Wachen der „Moltke“ und kletterten an Deck derselben, ihr Schiff im Sichte lassend. Sie waren der Meinung, daß das kleine Schiff sinken würde und hier waren sie ja geborgen.

Als der Kommandant der Fregatte diese Leute sah und aus ihrem Munde die schwere Beschädigung der Yacht vernahm, ließ er sofort gleich den elektrischen Scheinwerfer anstellen und suchte, mit dem Lichte den Nebel durchdringend, das kollidierende Schiff zu finden. Bald war es aufgefunden. Der Rutter wurde klar gepiffen und in wenigen Minuten war das Boot bemannt. Die fremden Leute mußten mit nach ihrem Schiffe fahren und ein das Boot führender Offizier den Tatbestand an Bord der Yacht mit dessen Kapitän aufnehmen. Hier angelangt, bemerkte der Offizier, daß auch dieses Schiff nur über der Wasserlinie gelitten und keine Gefahr für die Weiterfahrt vorhanden war. Schnell war der Name des Schiffes festgestellt, ein Protokoll aufgenommen, von Beteiligten und Zeugen unterzeichnet und zurück ging es an Bord der Fregatte, welche, nachdem der Rutter gehört, seine Fahrt nach Plymouth, dem ersten auf seiner Reise anzulauenden Hafen, fortsetzte. „Ruhe im Schiff!“

Der gute Sohn.

Herr von R... ein preussischer Offizier, hielt sich eine Zeit lang in einer ehemaligen Reichstadt auf, um daselbst Soldaten zu werben. Er war eben im Begriff, wieder zu seinem Regimente zurückzukehren, als sich noch am Abend ein sehr schön gemachener junger Mann bei ihm meldete, der sich anwerben lassen wollte. Er hatte ganz die Miene eines wohlherzogenen Jünglings, aber er zitterte, indem er vor den Offizier trat, an allen Gliedern. Der Offizier schrieb dies seiner jugendlichen Furchtsamkeit zu und fragte, vor was er sich fürchte?

„Daß Sie mich abweisen werden,“ war seine Antwort, und indem er dies sagte, rollte eine Träne über die Wangen.
„Sie fürchten sich vergebens,“ sagte der Offizier, „Sie gefallen mir vielmehr außerordentlich; wie können Sie so etwas befürchten?“
„Ich fürchte, daß Ihnen das Handgeld, welches ich fordern muß, vermutlich zu hoch kommen wird.“

„Und wie viel verlangen Sie denn?“ fragte der Offizier.
„Keine niedrige Fabsucht,“ antwortete der junge Mensch, „sondern bringende Ursachen nötigen mich, hundert Gulden zu fordern, und ich bin der unglücklichste Mensch, wenn Sie mir diese Summe abschlagen.“

„Hundert Gulden,“ antwortete der Offizier, „sind freilich eine ansehnliche Summe; aber Sie gefallen mir, ich glaube, daß Sie Ihre Pflicht tun werden, und ich will nicht mit Ih-

nen handeln. Hier sind sie! Morgen reisen wir von hier ab,“ und so zählte er ihm die hundert Gulden vor.

Der junge Mann war entzückt. Er hat darauf den Offizier, daß er ihm erlauben möchte, nach Hause zu gehen, um erst noch eine gewisse heilige Pflicht zu erfüllen, und versprach, in einer Stunde wieder da zu sein.

Herr von R... im Vertrauen auf sein eheliches Gesicht, ließ ihn gehen. Weil er aber in seinem Betragen etwas Außerordentliches bemerkte, so folgte er ihm von ferne. Er sah ihn spornstreifend nach dem Stadtgefängnis laufen, wo er anpochte und eingelassen wurde. Der Offizier verdoppelte seine Schritte und hörte, da er an die Tür des Gefängnisses kam, den jungen Menschen mit dem Kerkermeister reden.

„Hier ist das Geld, um dessenwillen mein Vater gefangen sitzt. Ich lege es bei ihm nieder, und nun führe Er mich zu ihm, um ihn aus seinen Banden zu befreien.“

Der Kerkermeister tat, was er verlangte. Der Offizier blieb noch etwas stehen, um ihm Zeit zu lassen, vor seinem Vater allein zu erscheinen; dann folgte er ihm nach.

Welch ein Anblick! Er sieht den jungen Menschen in den Armen seines Vaters, eines ehrwürdigen Greises, der ihn fest an sein Herz gedrückt hat, und ihm mit Tränen benetzte, ohne ein Wort zu reden. Es vergingen einige Minuten, ehe der Offizier von ihnen bemerkt wurde. Gerührt ging dieser auf sie zu und sagte zu dem Vater: „Beruhigen Sie sich, ich will Sie eines so braven Sohnes nicht berauben. Lassen Sie mich teilnehmen an dem Verdienste seiner Handlung; er ist frei! Ich bereue die Summe nicht, moorn er einen so schönen Gebrauch gemacht hat.“

Vater und Sohn fielen ihm zu Füßen. Der letztere weigerte sich anfangs, die ihm angebotene Freiheit anzunehmen. Er hat den Offizier, ihn mitzunehmen; „sein Vater,“ sagte er, „bedürfte seiner nicht mehr, und er möchte einem so gutherzigen Herrn nicht beschwerlich fallen.“ Der Offizier willigte aber nicht herein. Er führte sie beide aus dem Kerker und nahm das Vergnügen mit sich, zwei Unglückliche, die es zu sein, so wenig verdienten, glücklich gemacht zu haben.

Deutschland, so voll Mut und Marz bist du einig, bist du stark; Kraft und Ehre wird dich zieren. Muß es sein, so schlage drein! Laß marschieren, laß marschieren, Dann ist Sieg und Frieden dein!

Aufforderung

an Mütter und Schwestern, Frauen und Bräute unserer im Felde kämpfenden Brüder.

Für die Verpflegung unserer Angehörigen im Felde sorgt die Heeresverwaltung. Die Liebesgaben sollen diese Verpflegung ergänzen und Erleichterungen und Erfrischungen hinzufügen. Munitionskolonnen, Feldsanitätswagen und Verpflegungstransporte gaben 1870 und geben heute noch die Möglichkeit, zweckmäßig ausgesuchte und verpackte Liebesgaben — wenn auch im Einzelnen im kleinen Umfange — vorgeschobenen Kommandos und damit den am Feinde stehenden Soldaten zuzuführen. Das will die **Liebesliste**, zu deren Stiftung hiermit aufgefordert wird. Nehmt dazu eine ausgelieferte Zigarettenkiste und füllt hinein:

1. 1/2 Pfd. gemahlene Kaffee,
2. 1/2 Pfd. Tee,
3. für 10 Pfg. Würfelzucker in mögl. kleinen Stücken,
4. 10 g kristallisierte Zitronensäure in Papierbeutel zu Wasser als Getränk und zum Ausspülen des Mundes,
5. ein Schächtelchen Pfefferminzplätzchen,
6. drei Paar Brausepulver,
7. zwei Tafeln fettarme, harte Schokolade,
8. einige kleine Stücker Seife,
9. eine Stange Salicyl-Waselfeine gegen Wundlaufen,
10. Streichhölzer in Metallboxen.

Den Rest des Raumes füllt mit gutem Tabak, Zigaretten und Zigarettenbestimmungen aus. Füllt um die Riste neuere Zeitungen und bindet diese mit starkem Bindfaden fest; darüber wickelt soviel wie möglich Strümpfe und Leibbinden. Das Ganze wird dann in eine möglichst wasserdichte Hülle fest und glatt eingeschneit.

Der beizufügende Frachtbrief muß den Inhalt der Sendung (Liebesgaben) und die empfangende Stelle (Abnahmestelle Nr. 1 und 2 am Sitz des stellvertretenden Generalkommandos) des Abwesenden enthalten. Das Frachtstück muß mindestens auf 2 Seiten auf aufgeliebten Zetteln die gleichen Angaben und Adressen und außerdem die Bezeichnung „freiwillige Gaben“ führen und wird dann frachtfrei befördert.

Wer seinen Angehörigen im Felde Liebe bezeugen will, stiftet allein oder mit anderen eine solche Liebesliste und sende sie ohne weitere persönliche Adresse an die oben genannten Abnahmestellen für freiwillige Liebesgaben oder an die unterzeichnete Stelle. Jeder Empfänger wird dankbar seiner Lieben in der Heimat gedenken.

Dresden, im August.

Der Delegierte des Depot der freiwilligen Liebesgaben am Stappenhauptort der 8. Stappeninspektion.

Kirchennachrichten.

Parodie St. Trinitatis Hohenstein-Ernstthal.

Vom 12. bis 18. September 1914.
Getauft: Martha Marianne, T. d. Strumpfwebers Friedrich Gustav Schmidt, Paul, S. d. Bauarbeiters Paul Kurt Hartig, 1 unehelicher Sohn.
Begraben: Heinz Alfred, S. d. Druckereibuchbinders Eugen Albert Lange, 6 M. Appreturanstaltsbesitzer Gustav Adolf Schreiber, Wm., 55 Jahre.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 20. September 1914, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Wochner. Kollekte für den Kirchenbau in Verbruch.
Nachm. halb 2 Uhr Kindergottesdienst.
Männer- und Junglingsverein nachm. halb 2 Uhr Ausflug der jüngeren Mitglieder (bis mit 17 Jahren) nach Mosenleiner Wald. Treffpunkt: Fischgraben.
Abends 8 bis 10 Uhr im Gemeindefaule; alle kommen!
Frauenverein: Montag abends 8 Uhr Zusammenkunft mit den Ehefrauen und Müttern der Kriegsteilnehmer im Saale des Gemeindefaules.
Montag abends 9 bis halb 11 Uhr 7. Kriegsbibelstunde.
Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbibelstunde.

Parodie St. Christophori Hohenstein-Ernstthal.

Vom 12. bis 18. September 1914.
Getauft: Karl Helmut, S. d. Klempners Robert Paul Günther, Elisabeth Charlotte, T. d. Fabrikchlofers Richard Paul Leipzig, Johanne Marie, T. d. Bäckermeisters Otto Bruno Uhlmann.
Getauft: Bahnarbeiter Otto Willi Schneider und Johanne Frieda Büchner.

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

42 Fortsetzung. (Nachdruck verboten).
„Erwarten Sie mich hier, Marianne. In kurzer Zeit bin ich wieder hier. Jetzt muß ich mit dem Grafen Rücksprache nehmen. Auf Wiedersehen.“
Ehe sich Marianne von ihrer Ueberraschung erholt hatte, war Edith verschwunden, und die schweren Falten der Portiere rauschten hinter ihrer hohen Gestalt zusammen. Marianne rief, was Edith ihrem Gatten sagen wollte. Sie sank auf einen Sessel zurück und blickte mit tränensuchten Augen vor sich nieder, während ein stilles Gebet um Ediths Glück auf ihren Lippen schwebte.
Graf Sponeck war auf das freudigste überrascht, als ihm der Diener meldete, seine Gattin wünsche ihn zu sprechen.
Er sah Edith sonst den ganzen Vormittag nicht, erst beim Diner erschien sie. Heute hatte sie gewiß einen Wunsch — wie gern würde er ihn erfüllen! Er eilte auf sie zu und streckte ihr beide Hände entgegen. Sie legte die eine Hand in seine Rechte, er fühlte, wie sie leicht zitterte. Besorgt blickte er in ihr ernstes Antlitz.
„Ist etwas Unangenehmes vorgefallen, Edith?“ fragte er, indem er sie zu einem Sessel geleitete.
„Nichts Unangenehmes, Herbert“, entgegnete sie mit leise vibrierender Stimme. „Ich habe dir nur eine Mitteilung zu machen, welche ich dir seit langer Zeit schuldig war.“

Begraben: Walter Alfred, S. der Tosta Elisabeth Franke, 8 M. 10 T. Karl Maria, S. d. Bäckermeisters Kurt Maria Jungnickel, 1 J. 3 M. 1 T. Der Weber Friedrich Gottlob Soppa, 71 J. 7 M. 28 T. Anna Gustave Weife, gesch. Ehefr. des Fürbers Ernst Richard Weife, 38 J. 2 M. 9 T. Paul Georg, S. d. Bauarbeiters Franz Georg Gschel, 3 M. 2 T. Der Hausmann Karl Eduard Weife, 54 J. 2 M. 7 T. Auguste Amalie Esig, Witwe d. Webermeisters Johann Christian Theodor Esig, 74 J. 8 M. 26 T.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, Erntedankfest, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. Kirchenmusik. Nach der Predigt Abendmahlsfeier. Herr Pf. Wochner. Nachmittags halb 2 Uhr Kindergottesdienst. Nach allen Gottesdiensten Kollekte für das Schubertstift. Gaben zur Schmückung des Gotteshauses werden Sonntag nachmittag in der Kirche mit Dank entgegengenommen. Co.-luth. Jungfrauenverein abends 8 Uhr im Vereinslokal.
Ev.-luth. Junglingsverein abends 8 Uhr im Vereinslokal. Landeskirchliche Gemeindefaule abends 9 Uhr im Gemeindefaule, Breitestraße 31.
Frauenverein Montag, den 21. September, nachmittags halb 4 Uhr im Jungfrauenvereinszimmer (Diatonat).
Evangel. Arbeiterverein Montag, den 21. September, abends halb 9 Uhr im Jungfrauenvereinszimmer (Diatonat).
Dienstag, den 22. September, abends halb 9 Uhr Kriegsbibelstunde im Stüttengrundfaule.
Donnerstag, den 24. September, abends 8 Uhr Kriegsbibelstunde in der Kirche.

Von Oberlungwitz.

Getauft: Erich Walter, S. d. Rundstuhlarbeiters Emil Richard Pehold, Wilhelm Helmut, S. d. Zimmermanns Friedrich Wilhelm Uhlmann, Elise Charlotte, T. d. Schlossers Billy Hermann Rasch, Otto Rudolf, S. d. Malers Otto Bruner, Elsa Gertrud, T. d. Eisenformers Otto Leo Gräber, Paul Richard, S. d. unverehelichten Selma Lydia Hofmann, Otto Johannes, S. d. unverehelichten Jemgard Elisabeth Margner, Martha Hilda, T. d. Nadelmachers Eugen Schöpfer, Elsa Dora, T. d. Schuhmachers Karl Friedrich Wilhelm Fieder, Elsa Klara, T. d. Gutsbesizers Ernst Richard Reinhardt.
Getauft: Der Straßenarbeiter Albert Otto Kies in Sperrdorf mit der Fabrikarbeiterin Anna Elisabeth Pehmann hier.

Begraben: Klara Ilse, T. d. unverehelichten Klara Anna Gränitz, 4 M. 7 T. Paul Bruno, S. d. unverehelichten Flora Frieda Woch, 26 T. Kurt Max, S. d. Meisters Johannes Herold, 12 J.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 20. Sept. 1914: Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Gebächtnispredigt für den auf dem Felde der Eifer gefallenen Kirchenpatron Sr. Durchlaucht Fürst Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg.) Predigt: Herr Pastor Schödel.
Kollekte für den Bau einer Kirche in Verbruch.
Vorm. halb 11 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 8 Uhr Junglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung des evangel. Arbeitervereins im Fortshause.
Mittwoch, den 23. September 1914, abends 8 Uhr Kriegsbibelstunde.

Freitag, den 25. Sept., vorm. 11 Uhr Wochentommunion. Herr Pastor Schödel.
Wochenamt: Herr Pastor Schödel.

Von Gersdorf.

Vom 10. bis 16. September 1914.
Getauft: Erich Werner, S. d. Strumpfwebers Emil Alfred Wöfler, 1 unehelicher Sohn.
Begraben: Ilse Ingeborg Kerner, 4 M. 13 T. Ferdinand Emil Franke, Maler hier, ein Ehegatte, 54 J. 11 M. 11 T.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 20. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Wöfler. Kollekte für den Kirchenbau in Verbruch.
Danach Beichte und heiliges Abendmahl.
Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Junglingen und Jungfrauen.
Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.
Abends halb 8 Uhr Junglingsverein.
Dienstag, den 22. September, abends 8 Uhr Bibel- und Kriegsbibelstunde in der Kirchschule.
Donnerstag, den 24. September, vorm. 9 Uhr Wochentommunion.
Abends 8 Uhr Kriegsbibelstunde in der Kirche.

Von Langenberg mit Reinsdorf.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 20. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 6, 24—34.
Kollekte für den Kirchenbau in Verbruch.
Nachmittags halb 2 Uhr Beistunde.
Donnerstag, den 24. September, 6 Uhr Kriegsbibelstunde. Ueber 8 Tage Erntedankfest mit Kollekte für die Kirche.

Von Langenhärsdorf mit Falken.

Sonntag, den 20. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr Erntedankfest.
Kollekte für den Kirchenbau in Verbruch.
Mittwoch, den 23. September 1914, abends 6 Uhr Kriegsbibelstunde.

Von Bernsdorf.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 20. September, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt des Herrn Kandidat Oberländer über Galat. 5, 25—6, 5. (Gebächtnispredigt für Er. Durchlaucht des Fürsten Otto Viktor.) Kollekte für den Bau einer Kirche in Verbruch bei Grimma.
Nachmittags 2 Uhr Kriegsbibelstunde.

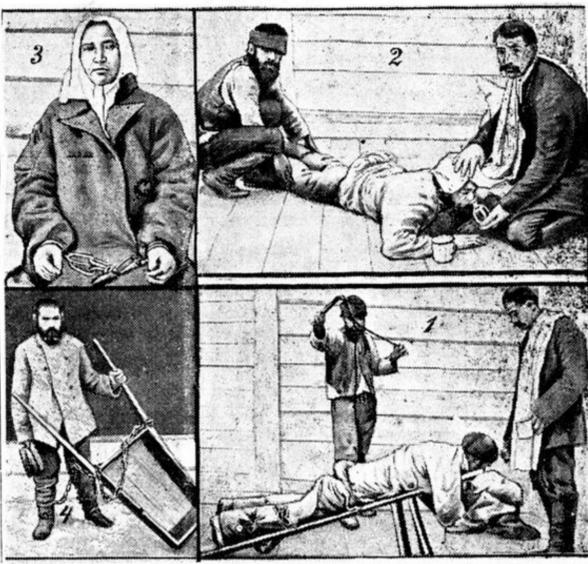
Von Wilsenbrand.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 20. September 1914, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Kirchenbau in Verbruch.
Montag nach Kreuzes Erhöhung, 21. September, Kirchweihfest. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Mitt: „Nun preiset alle Gottes Warmherzigkeit“ — gem. Doppelquartett v. Bach.
Mittwoch, den 23. September, abends 1/9 Uhr Versammlung des ev.-luth. Jungfrauenvereins im Pfarrhause.
Donnerstag, den 24. September, abends 1/9 Uhr Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft im Pfarrhause.
Freitag, den 25. September, vormittags 10 Uhr Wochentommunion. Herr Pastor Hartung-Mittelbach.

Die von England und Frankreich geschützte russische „Kultur“.

Unsere heutigen Bilder zeigen, mit welchen Mitteln die russische Regierung ihre politischen Gegner verfolgt. Die Bilder sind geheim in den sibirischen Strafkolonien aufgenommen worden und stellen dar:

1. Ein politischer Gefangener wird auf dem bloßen Körper mittels einer Krante durchgepeitscht.
2. Fällt er während der Exekution in Ohnmacht, werden ihm von „mitleidigen Händen“ Belebungs-mittel verabreicht, damit das Peitschen wieder aufgenommen werden kann.
3. Ein weiblicher politischer Sträfling, der mit gefesselten Händen seine Arbeit verrichten muß.
4. Dieser Sträfling war 33 Jahre lang Tag und Nacht an diese Schieblarre gefesselt.



Wenn der Zar wieder einen Erlaß an seine „lieben“ Juden oder Polen schreibt, könnte er denselben passend mit solchen Bildern illustrieren.

Von Ursprung.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 20. September, vorm. halb 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Einsammlung einer allgemeinen Landeskollekte für den Kirchenbau in Verbruch in der Ephori Grimma.
Von Erlbach-Ritzberg.
Am 15. Trinitatissonntag.
Kircher: Vormittags halb 9 Uhr Erntedankfeier. Kirchenmusik: „Singet dem Herrn ein neues Lied“ — vierstimmiger Kinderchor von Klein.
Erntedankfest am Kränzen und Früchten wird bis Sonntag abend erbeten.
Kollekte für den Kirchenbau in Verbruch.
Erlbach: Vormittags halb 9 Uhr Belegottesdienst.

Schlachtviehmarkt im Saale und Viehhof zu Chemnitz.

am 17. Septbr. 1914. Auftrieb: — Ochsen, — Bullen, — Kalben, — Röhre, — Fresser, 518 Rälber, — Schafe, 622 Schweine, zusammen 1160 Tiere.

Beseht in Markt für 50 kg	Schlachtwert	Schlachtwert	
		M.	M.
Ochsen	1. vollfleischige, ausgewächs., höchsten Schlachtwert bis 6 Jahr.	—	—
	2. junge, fleischige nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	—	—
	3. mäßig genährte junge — gut genährte ältere	—	—
	4. gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen	1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	—	—
	2. vollfleischige, jüngere	—	—
	3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
	4. gering genährte	—	—
Rälber	1. vollfleischige, ausgewächs., höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	2. mäßig genährte jüngere Rälber und Kalben	—	—
	3. gut genährte Rälber und mäßig genährte Kalben	—	—
	4. gering genährte Rälber und gering genährte Kalben	—	—
Fresser	1. vollfleischige, ausgewächs., höchsten Schlachtwertes bis zu einem Jahre	70—80	100—114
	2. beste Mast- und Saugfäbber	58—60	94—97
	3. mittl. Mast- u. gute Saugfäbber	54—56	90—93
	4. geringe Rälber	48—52	86—89
Schafe	1. Mastlamm u. jüngere Mastlamm	—	—
	2. ältere Mastlamm	—	—
	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—
	4. gering genährte Hammel und Schafe	—	—
Schweine	1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	59—59	59—59
	2. Fetttschweine	59—60	59—60
	3. fleischige	58—57	56—57
	4. gering entwickelte	54—55	54—55
5. Sauen und Eber	50—55	50—55	

Die Lebensgewichtskurve bei Schweinen verhalten sich unter Berücksichtigung von 20 Prozent Tara. Unter Schlachtwert ist bei Schweinen das Gewicht einschließlich des Schmers zu verstehen.
Geschäftsgang: Rälber langsam, Schweine langsam.
Ueberhand: Rälber —, davon Ochsen —, Bullen —, Rälber —, Rälber —, Schafe —, Schweine —.

Chemnitzer Marktpreise vom 16. Septbr. 1914.

Beizen, fremd. Sorten	12 M. 50 Pf. bis 15 M. 25 Pf.
„sächsl., alter	11 • 75 • 12 • 10
„neuer	— • — • — • —
„Roggen, sächsl.	10 • 25 • 10 • 85
„preuß.	10 • 75 • 11 • —
„Gebirgsroggen, sächsl.	— • — • — • —
„Roggen, fremder	— • — • — • —
„Gerste, Brau-, fremde	— • — • — • —
„sächsl.	— • — • — • —
„Futter	10 • — • 10 • 50
„Hafer, sächsl., alter	10 • 60 • 11 • 10
„neuer	10 • — • 10 • 40
„preussischer	10 • 25 • 10 • 50
„ausländischer	— • — • — • —
„Erbsen, Koch-	— • — • — • —
„Erbsen, Mahl- und Futter	8 • 60 • 4 • 10
„Hau, neues gebündeltes	4 • 10 • 4 • 60
„altes	— • — • — • —
„Stroh, Helegelndrusch	2 • 30 • 2 • 40
„Stroh, Maschinenrusch, Bangstroh	1 • 20 • 1 • 90
„Krummstroh	1 • 60 • 1 • 50
„Kartoffeln, inländische	2 • 80 • 3 • 10
„ausländ.	— • — • — • —
„Butter pro 1 Kilo	2 • 50 • 2 • 70

sie leise, indem ihre Augen seinem gespannten, forschenden Blick fest begegneten.
„So ist sie es auch für mich —“
„Herbert?“
War es ein Jubelruf, der sich ihrer Brust entrang? Noch niemals hatte sie seinen Namen so ausgesprochen! Noch niemals hatten ihre Augen in so zärtlichem Schimmer geblitzt.
Er ergriff ihre Hand, die sich fest und warm in die seinige schmiegte, und führte sie zärtlich, sanft und doch ehrerbietig an die Lippen.
„Ich denke, wir sprechen nicht mehr von diesen Dingen, meine liebe Edith“, sagte er zärtlich. „Die Gräfin Sponeck steht über jeder Verleumdung, und was dieser Herr von Platen auch sagen mag — ich verachte ihn. Wenn du willst, werde ich ihm einige Worte schreiben...“
„D nicht doch!“
„Nun gut — aber er wünscht eine Antwort auf seine Frage an Marianne — ich werde in Mariannens Namen schreiben und seinen Antrag ablehnen.“
„Ich glaube nicht, daß es nötig ist. — Aber wenn du an meinen Vater...“
„Warte einmal“, unterbrach er sie lächelnd. Dann ging er zu seinem Schreibtisch, ergriff ein Telegrammformular und schrieb einige Worte darauf.
„Willst du lesen?“ Er reichte ihr das Papier und berührte dann den Knopf der elektrischen Klingel.
(Fortsetzung folgt.)

Crefelder Seidenhaus Chemnitz, Ecke Post- u. Kronenstr. und Kleiderbesätze. Spezialität Brautsolden.

Modernes Spezialhaus für Seidenstoffe

Park Herrenhaide

Konzert- u. Ball-Etablissement, Sommertheaterbühne, Kegelbahn, Schiess-Stand, Kinderspielplatz, Karussell, Schaukel. Herrl. Anlagen à la Sanssouci, Kyffhäuser-Denkmal mit Barbarossa-Höhle, Wasserkünste, Rehhege u. Fasanerie, Gewächshausgärtnerei, Erdbeerplantagen und Rosarium. Gute Ausspannung. Halle für Automobile, Gute staubfreie, von den Bahnhöfen Burgstädt, Wittgensdorf, Hartmannsdorf anführende Flur- und Wiesenwege. Bes.: Albert Hönemann.

Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat öffentliche Ballmusik.

Hôtel Goldner Helm, Lichtenstein-C.

Neue Bewirtung! — Telephon No. 19. — Neue Bewirtung!
Beliebter Ausflugsort.
Altrenommiertes Haus. Neurenovierte Zimmer von Mk. 1.25 an. Elektrisches Licht.
Herrlicher Park — Ausspannung für 20 Pferde.
Platz für 30 Autos.
Ausschank der guten Riebeck-Biere. — Erstklassige Weine.
DINERS und SOUPERS zu jeder Tageszeit.
Zwei Gesellschafts-Säle. Mit Hochachtung Hugo Golles, Besitzer.

Gasthof Russdorf s.-A.

Fernruf 557, Amt Limbach
Schönster Ausflugsort der Umgebung — Grosser Ballsaal
Schöner, schattiger Konzertgarten mit Veranda — Asphalt-Kegelbahn
Anerkannt gute Küche sowie die verschiedensten Getränke
hält sich geehrten Vereinen, Schulen und Familien bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll Otto Kunze.



Parkrestauration und Sommerfrische Windmühle.

Wunderbare Fernsicht nach allen Richtungen.
Bringe meine Lokaltäten, Gesellschaftszimmer sowie schönen Garten dem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung. Jeden Mittwoch Damenkaffee.
Hochachtungsvoll Max Werner.

Reichels „Neue Welt“, Oberlungwitz.

Meine freundlichen Lokaltäten empfehle ich einer geräumigen, regen Benutzung.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll E. Hänel.

Restaurant Bad Gröna

Telephon Nr. 315 Amt Siegmars.
Direkt am Walde gelegen, gegenüber dem Sanatorium.
Elegantes Speiserestaurant. * Herrlicher zugfreier Garten, grosse Kolonnaden. Neuparkettierter Ballsaal mit Pianino.
Biere und Weine nur erster Firmen. Ausspannung.
Elektr. Musikwerk. Hochachtungsvoll Eduard Ludwig.

Gasthaus Reichenbrand.

Bestrenommiertes Ausflugsort. — CONDITOREI.
2 Säle. — Flora.
Zug- und staubfreier Garten mit Veranda.
ff. Speisen und Getränke.
Kinderbelustigung. Sommer-Rodelbahn.

Hotel Stadt Mannheim,

Limbach i. Sa. Tel. 105.
— Angenehmer Familienverkehr. —
Ausflugstotal für Vereine, Gesellschaften etc.
Vorzügliche Küche. Erstklassige Biere und Weine.
Gute Stallungen. Hochachtungsvoll Gerhard Finsterbusch.

Etablissement „Schweizerhaus“, Limbach,

Hohensteiner Strasse. Tel. 554.
Größtes u. schönstes Konzert- u. Balltotal von Limbach u. Umgegend. — 1 großer u. 2 kleine Säle, Vereinszimmer, 2 Asphaltkegelbahnen. — Gutgepflegte Biere u. Weine. — Vorzügliche Küche. — Ausspannung.
Hochachtungsvoll W. Dittich.

Gasthof Oberwirschnitz

— Besitzer: Bruno Hammer. —
Herrlicher Ausflugsort. — Schöner schattiger Garten, 15 Minuten vom Bahnhof Neulanditz. 15 Minuten vom Bahnhof Niederwirschnitz.
Halte geehrten Vereinen, Schulen und sonstigen Touristen meine der Neuzeit entsprechenden Lokaltäten und Ballsaal zur Einkehr bestens empfohlen.
ff. Biere und Speisen. — Flotte Bedienung.
Hochachtungsvoll D. O.

Gasthof Bernsdorf

Fernruf 261, Amt Lichtenstein-C.
hält seine der Neuzeit entsprechenden angenehmen Lokaltäten nebst Kolonnaden allen Ausflüglern, Vereinen, Schulen u. Familien zur Einkehr bestens ff. Speisen. empfohlen. ff. Getränke.
Großer Ballsaal. Gute Stallung vorhanden.
Hochachtungsvoll H. H. Weigender.

Zscherp's Obstweinschänke und Café Lichtenstein-C. Aeuß. Zwickauer Str.

inmitten herrlicher Plantagen und weiter Fernsicht
hält sich zur freundlichen Einkehr bestens empfohlen.

Café „Germania“, Hohndorf.

Angenehmer Familienaufenthalt in den geräumigen, — der Neuzeit entsprechenden Räumlichkeiten. —
Gute Speisen und Getränke.
Beliebter Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften.
Hochachtungsvoll Hugo Lohe.

Gasthof Promnitzer, Delsnitz i. C.

Empfehlenswerter Ausflugsort mit schönem Garten für Vereine, Schulen, Touristen etc. Am Saume herrlicher Waldungen gelegen. Bestergerichte, der Neuzeit entsprechend renovierte Lokaltäten.
Vorzügliche Speisen und Getränke. Flotte Bedienung.
Ergebenst ladet ein Herrn. Poppe.

Waldschlösschen am Köhlteich.

— Telefon Nr. 17. —
2 Minuten vom Bahnhof Neu-Delsnitz.
15 Minuten von der Strassenbahnhaltestelle Bellevuestrasse.
Grosses komfortables Gasthaus und Garten-Etablissement.
Herrlich am Walde gelegen. Reizende Garten- und Park-Anlagen. Gesellschafts-Saal mit Orchestrion.
Bekannt gute Küche. — Erstklassige Biere.
Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler.

Halte mich geehrten Touristen, Schulen, Vereinen, Korporationen bestens empfohlen. Hochachtungsvoll C. Reich.

Gasthof zum Chemnitztal

2 Minuten von der Chemnitztalbahn-Haltestelle Mohsdorf,
40 Minuten von Burgstädt entfernt. Telephon 237 Amt Burgstädt.
Geehrten Vereinen und Gesellschaften empfehle meinen neuerbauten schönen Konzert- u. Ballsaal, Parkgarten, Veranda u. Restaurations-Räumlichkeiten. Stallung für 25 Pferde.
Ergebenst Albin Richter, Besitzer.

Sanatorium Ernseerberg in Thüringen. Post Gera-Reuss.

300 m hoch, 45000 qm Park. Neueinrichtungen: Röntgen, Hochfrequenz, Diathermie, künstl. Höhen Sonnenbad, heiz. Winterluftbad, Night-Camps, Inhalat., physikal.-diät. Kuranst. auch für weniger begl. geb. Kreise 7—10 Mark. Leitender Arzt Dr. med. Helwig, Spezialarzt für innere und Kinderkrankheiten. Telephon Gera Nr. 5. Sprechstunden werktäglich 2—4 Uhr nachmittags für Auswärtige.

Sommerfrischen und Ausflugslokale von Rabenstein.

Bahnhofs-Rest.

Paul Krebs.

Gasthof Löwe

Emil Müller.

Carola-Bad

Fritz Wolf.

Pelzmühle

Arthur Peter.

Weinrestaurant I. Rang.

Bristol

CHEMNITZ, am Rossmarkt, früh. Kanzler.
Pa. Hummern und ff. Austern.
Kellnerbedienung.

Gasthaus „Albert-Diöche“

Falken
hält zu Ausflügen jeder Art seine geräumigen Lokaltäten, Garten und Gesellschaftszimmer bestens empfohlen. ff. Biere und Speisen.
Hochachtungsvoll Die Verwaltung: Guido Landgraf.

Gasthof „zum heiteren Blick“, Oberölsnitz.

Bellebtes Ausflugsziel mit grossem Garten. Ausspannung und Uebernachtung.
Gesellschafts-Zimmer.
Speisen und Getränke in bester Qualität.
Zu Ausfahrten für alle Gelegenheiten bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll Johannes Kämpf.

Jagdschänke.

10 Minuten vom Bahnhof Siegmars.
Schöner Gesellschaftssaal mit grossem elektr. Musikwerk, Herrlicher Garten und alter Park mit Kinderspielplatz, Reitschule etc.
Jeden Montag und Mittwoch:
Damen-Kaffee.
Von Schulen und Vereinen gern besucht.

Gasthof Stelzendorf.

Telefon Amt Siegmars Nr. 40.
Modernstes Ball-Etablissement.
In ca. 20 Minuten von Bahnhof Siegmars auf schönem staubfreien Wege zu erreichen und für Vereins-Ausflüge besonders geeignet.
Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat öffentliche Ballmusik.
Elektrisches Orchestrion. Grosse Stallung.

Garten-Etablissement „Zur Post“, Burgstädt

3 Min. vom Bahnhof Burgstädt, Automobilhaltestelle, Tel. Nr. 243 empfiehlt zu Ausflügen jeder Art seine Lokaltäten mit grossem elektrischen Musikwerk, sowie grossem schattigen Garten m. Kolonnaden einer geeigneten Beachtung.
Anerkannt gute Küche u. Keller. Hochachtungsvoll Rad. Göpfert.

Sommerfrische Berghaus Greifenstein

Chrenfriedersdorf, 20 Min. von der Bahnstat. Jahnsbach bei Thum, herrliche Fernsicht, mitten im Walde gelegen, hält sich werten Vereinen, Touristen, Schulen etc. bestens empfohlen.
Schillerherberge. — ff. Biere und Weine. — Wärme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Elektrisches Licht, Bad im Hause
Fernsprecher Nr. 17.
Hochachtungsvoll Alfred Martert.

Meixmühle.

Beliebter Ausflugsort u. Sommerfrische. Wundervolle Waldidylle im herrlichen Friedrichsgrunde bei Pillnitz-Dresden. Interessante Fahrt per Schiff oder Strassenbahn bis Pillnitz.
Telephon Amt Pillnitz Nr. 4. — Besitzer: Arthur Horn.

Teplitz-Schönan Hotel de Saxe

Ecke Bahnhofstrasse — Nordstrasse —
2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Fremdenzimmer mit elektrischer Beleuchtung von Kr. 1,60 an. Hausdiener zu allen Zügen am Bahnhof.
Modernes Restaurant und Café. Gesellschaftszimmer.
Mässige Preise. D. Mayerl.

Basel: Hotel Basler Hof

nächst dem Badischen Bahnhof. Clarastrasse 38.
Schweiz. Gut bürgerliches Haus, Zimmer v. 1,50 bis 3 Mk.
Münchner Bierstube, Biergarten bestens empfohlen.